Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

FamilyGames

Generationenübergreifende Spieleveranstaltungen und Spielekurse

1. Preis 2003

Felsenweg-Institut der Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie

Unsere Vision

»Die Pädagogik kann aus der Perspektive der Spielpädagogik etwas Wichtiges gewinnen: Leichtigkeit, Lockerheit und Lernmotivation bei aller Lernintensität, die im Spiel gegeben ist. Gelänge es, dies in den Bildungsinstitutionen zum Tragen zu bringen, so wäre damit eine Art ›Neubeginn‹ geschaffen.« S. Döring

So wollen wir unser erfolgreiches Konzept in vielen Orten in Sachsen und über die Grenzen Sachsens hinaus multiplizieren und verstärkt Familien und Erzieher spielpädagogisch fort- und weiterbilden.

Zielgruppen

- Familien
- Alleinerziehende
- Singles
- Pädagoginnen und Pädagogen
- Erzieherinnen und Erzieher
- Multiplikatoren der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit

Projektziele

- mittels des Mediums Spiel Bildungsprozesse initiieren
- den Lernenden einen geschützten Handlungsrahmen zur Verfügung stellen, in welchem sie tätig werden und ihre kognitiven, emotionalen, kreativ-schöpferischen, sozialen, körperlich-motorischen und selbststeuernden Kräfte entwickeln können

Kontakt

Felsenweg-Institut
Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie
Straße des 17. Juni 25
01257 Dresden

Telefon 0351 21687-0
info@felsenweginstitut.de
www.felsenweginstitut.de

Projektbeschreibung

Generationsübergreifende Angebote für Familien und spielbegeisterte Erwachsene ohne Kinder

Spielen wirkt in vielfacher Hinsicht fördernd auf Flexibilität, Ausdauer, Kommunikation, Durchsetzungsvermögen, Selbstständigkeit, motorische Fertigkeiten, Selbstvertrauen, Frustrationstoleranz, Kooperationsfähigkeit, emotionale Belastbarkeit, logisches Denken, Konzentration und Kreativität.

Die Teilnehmerschaft setzt sich in der Regel aus den unterschiedlichsten sozialen Schichten zusammen. Insbesondere bildungsferne Personengruppen werden durch niederschwellige Angebote angesprochen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die an mehreren Kursen teilgenommen haben, können bei Eignung und Interesse sowie nach internen Weiterbildungen bei kommenden Veranstaltungen als Multiplikatoren tätig werden.

Angebote von FamilyGames:

Die Angebote von FamilyGames setzen sich aus einzelnen Modulen zusammen, welche jedoch nicht in einem curricularen Sinn aufeinander aufbauen:

- Kurse und Spieleveranstaltungen,
- Spielewochenenden und Spielewochen für Familien,
- Spieletage und Spielaktionen auf Großveranstaltungen,
- Infobörsen zum Thema »Spiel, Buch und Computersoftware«,
- Messearbeit für Verlage, Spiele-Events.

Highlights im Jahre 2003

- Sächsischer Familientag
- Spielebereich beim Dresdner Stadtfest
- Spielaktion im Sächsischen Landtag am 3. Oktober
- Spielefeste in Einkaufszentren
- Familienspielefest anlässlich des Jubiläums 25 Jahre »Spiel des Jahres« in Zusammenarbeit mit der Jury »Spiel des Jahres«
- Ausrichtung des ersten »Spielenden Flugzeugs« am 16. Oktober in Kooperation mit Germanwings
- 12 Spieletage in bundesdeutschen Städten
- Durchführung von Familientagen in Firmen

Inhalte von Weiterbildungen:

Erlernen von neuen Spielen, Grundlagen und Methodik der Erwachsenenpädagogik, Grundlagen der Entwicklungspsychologie, Grundlagen der Gesprächsführung, Steuerung von gruppendynamischen Prozessen, Veranstaltungsmanagement, Reflexion der durchgeführten Veranstaltungen, Lernen in Form von »best practice« und »learning on the job«, Beratungstätigkeit und Förderung von Spieleclubs und Spieleinitiativen, spielpädagogische Weiterbildungen für Eltern und Erzieher, Ausbildung zum Ludothekar/Spielekreisleiter

Familien für Familien

Getragen wird die Arbeit von FamilyGames neben den in FamilyGames tätigen Pädagogen wesentlich auch von den so genannten »FamilyGames-Familien«. Das sind ganze Familien, also Erwachsene und Kinder, die sich bei der Planung, Gestaltung und Durchführung von Spieleveranstaltungen und Spielekursen verantwortlich mit einbringen und engagieren. Die FamilyGames-Mitarbeiter werden regelmäßig geschult.

FamilyGames hat sich nach der Preisverleihung zum bundesweit größten Veranstalter von Spieleveranstaltungen, Familienspielefreizeiten und Spieleschulungen weiterentwickelt. Inzwischen steuern 4 hauptamtliche Mitarbeiter sowie über 100 engagierte freie Mitarbeiter (Familien, Studenten etc.) die unterschiedlichen Aktivitäten von FamilyGames.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Menschen in Dresden

Filmprojekt über ausländische Mitbürger in Dresden, das Weiterbildung im Medienbereich und Integrationsarbeit miteinander verbindet

2. Preis 2003

Medienkulturzentrum Dresden

Unsere Vision

Mit dem Projekt »Menschen in Dresden« möchte der Verein ein Zeichen für bürgeroffene und integrative Medienarbeit setzen.
Es wendet sich gezielt Menschen zu, die bisher wenig oder keinen Zugang zur öffentlichkeitswirksamen Medienarbeit haben.
Gleichzeitig möchten wir die Öffentlichkeit für die Probleme und Lebenssituationen dieser Menschen sensibilisieren und hier insbesondere medienwirksame Formen der Integrationsarbeit entwickeln.
Die Einbeziehung und Mitwirkung von Jugendlichen in diese Projekte und die Erweiterung der Aktivitäten im europäischen Rahmen wird ausgehend von unseren Kernprojekten weiter entwickelt werden.

Zielgruppen

- medieninteressierte Bürgerinnen und Bürger jeder Altersstufe
- Jugendliche mit Orientierung auf Medienberufe
- Studierende in medienrelevanten Studienrichtungen
- ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger

Projektziele

- bürgeroffene, praktisch orientierte Medienerweiterung und -erprobung auf öffentlichen Sendeplattformen und in Wettbewerben
- Verständnis und Toleranz für das Fremde fördern
- Möglichkeiten für ausländische Jugendliche zur Integration innerhalb der Projektarbeit
- Weiterbildung im Medienbereich mit Integrationsarbeit verbinden

Kontakt

Medienkulturzentrum Dresden e. V.
Schandauer Straße 64
01277 Dresden

Telefon 0351 31540670
post@medienkulturzentrum.de
www.medienkulturzentrum.de

Projektbeschreibung

Menschen in Dresden

Das Projekt des Medienkulturzentrum Dresden e. V. »Menschen in Dresden« verbindet Weiterbildung im Medienbereich mit Integrationsarbeit. Multinationale und -kulturelle Gruppen erstellen Filmporträts über ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger in Dresden. Ausgangspunkt ist die Befragung von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu ihren Vorstellungen von Partnerschaft, Geschlechterrollen, Jugend und Religion sowie zum Thema »Ausländer«. Positionen zum Thema des Fremden werden durch das Kennenlernen und Gegenüberstellen erarbeitet. Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen zeigen, warum es manchen so schwer fällt, andere zu akzeptieren. Darauf aufbauend setzen die Porträts bei den eigenen Geschichten der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger an, beschreiben deren Situation und Probleme.

Professionelle Anleitung für die Filmprojekte

Bestehende Kontakte zu Schulen in Dresden, zur Ausländerbeauftragten von Dresden, zum Ausländerrat, zum Ausländerbeirat und zum Integrationszentrum für Russlanddeutsche werden genutzt, um Hemmnisse und Vorbehalte abzubauen. Diese Kontakte werden für die Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen kontinuierlich ausgebaut. Die Ausstrahlung der Beiträge auf der regionalen Sendeplattform (Dresden Fernsehen, Chemnitz Fernsehen und Leipzig Fernsehen) gibt der Arbeit ein festes Ziel und notwendige Rück- und Erfolgsmeldungen in der Öffentlichkeit. Damit leisten die Teilnehmerinen und Teilnehmer des Weiterbildungsprojektes zugleich einen aktiven Beitrag zur öffentlichen Darstellung und Selbstverwirklichung von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Aktivitäten und Kontakte für Medienprojekte mit Menschen verschiedener europäischer Länder geplant

Projekte mit Jugendlichen aus den östlichen Nachbarländern sind für uns dabei von besonderem Interesse. Eine unserer Visionen ist das Entstehen eines europäischen Austausches von Medienlernenden und -schaffenden im Fernsehproduktionsbereich. Daran beteiligt werden Video- und Filmstudios, die an Integrationsproblemen und Austausch interessiert sind.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Weiterbildung von Menschen mit geistiger Behinderung

Bildungsprojekt, welches die Weiterbildung von Menschen mit geistiger Behinderung mit der Ausbildung von Fachkräften der Behindertenhilfe vernetzt

3. Preis 2003

Sozialpsychologisches Institut Beutha

Unsere Vision

Die Vernetzung der Ausbildung von Fachkräften mit der Weiterbildung von Menschen mit Behinderungen und deren sozialem Umfeld, um damit Integration zu leben

Zielgruppen

Bewerberinnen und Bewerber
- mit Berufsausbildung im förderlichen Bereich,
- ohne Berufsausbildung mit Berufserfahrung,
- ohne Berufsabschluss,
- mit Realschulabschluss,
- mit Abitur o. Fachhochschulreife

Projektziele

Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit geistiger Behinderung durch:
- Weiterentwicklung der Persönlichkeit,
- Vermittlung von Hilfen zur Lebensbewältigung,
- Erweiterung der Selbstständigkeit,
- Erhöhung des Selbstwertgefühls,
- Kommunikationsförderung und
- Unterstützung für das Leben und Arbeiten in der eigenen Familie, im Wohnheim oder in der Werkstatt für Behinderte (WfB).

Darüber hinaus werden vor Ort Fachschülerinnen und Fachschüler ausgebildet.

Kontakt

Sozial-Psychologisches Institut
Stollberger Straße 22 a
09380 Thalheim

Telefon 03721 26964-0
admin@spi-thalheim.de
www.spi-thalheim.de

Projektbeschreibung

Wie das Projekt entstand

Seit 1999 findet Weiterbildung geistig behinderter Erwachsener am Fachbereich Heilerziehungspflege der Fachschule für Sozialwesen in Beutha statt. Die Idee entstand in enger Kooperation mit Einrichtungen der Behindertenhilfe. Eine enge Verzahnung der Ausbildung von staatlich anerkannten Heilerziehungspflegern, den Fachkräften der Behindertenhilfe, mit der Weiterbildung von Menschen mit geistiger Behinderung eröffnet neue Horizonte für die Lern- und Bildungsfähigkeit von Personengruppen mit bislang geringen Bildungschancen. Sie ist Ausdruck der Überzeugung, dass Bildung ein lebenslanges Grundrecht aller Menschen ist.

Erlerntes erhalten, festigen und erweitern

Zu diesem Zweck schuf das SPI Beutha Angebote, die der Schädigung und Behinderung Rechnung tragen, ressourcen- und bedürfnisorientiert sind, Möglichkeiten der Selbsterfahrung bieten, Antrieb, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl steigern und zur Integration beitragen. Dies geschah

- 1. durch Wissensvermittlung (lebenspraktischer Bereich, kreativ-musischer Bereich, Sport- und Bewegungserziehung, sozialer Bereich, kognitiver Bereich) und
- 2. durch Arbeitserfahrung.

Durchführung des Projektes

Ursprünglich war das Projekt nur für ein Jahr geplant. Bei der Abschlussveranstaltung forderten die Schüler jedoch – sehr emotional – die Weiterführung des Unterrichts. Daraufhin wurde das Konzept auf zunächst zwei Jahre erweitert. Seit 1999 wurden damit zwei Gruppen über jeweils zwei Jahre geführt; die erste im Zeitraum von 1999 bis 2001, die zweite in der Zeit von 2001 bis 2003. Die Teilnehmerzahl der Gruppen variierte in Abhängigkeit von der Behinderungsart und dem Behinderungsgrad der Schüler. Sie reichte von 10 bis zu 12 Schülern. Es wurde ein Betreuungsschlüssel von 2:1 angestrebt, dies bedeutet, dass je zwei Fachschüler einen Schüler mit geistiger Behinderung betreuten. Für vier Stunden in der Woche waren die Schüler mit geistiger Behinderung in der Fachschule; in dieser Zeit wurden ihnen die Weiterbildungsangebote unterbreitet.

Das Projekt trug zur Lösung mehrerer Probleme auf unterschiedlichen Ebenen bei:

- 1. der Ausbildung von Fachkräften,
- 2. der Weiterbildung von Menschen mit geistiger Behinderung,
- 3. der Schaffung tagesstrukturierender Angebote und
- 4. der Integration und Umsetzung des Anspruchs auf Gleichstellung.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

Deutsch lernen bei gemeinnütziger Arbeit

Integration von Aussiedlern durch die Verbindung von Sprachkompetenzerweiterung und praktischer Arbeit

Preisträger 2004
Volkshochschule Weißeritzkreis e. V.

Unsere Vision

Mit unserem Bildungsangebot diejenigen erreichen, die es am nötigsten haben, unsere Sprachkurse so gestalten, dass ein maximaler Integrationserfolg erreicht wird

Zielgruppen

- Frauen
- Seniorinnen und Senioren
- Arbeitslose
- Aussiedlerinnen und Aussiedler

Projektziele

- Sprachunterricht und konkrete Arbeit miteinander verbinden
- Aussiedler renovieren ehrenamtlich die Christuskirche Freital-Deuben.
- Die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer erkennen, dass man auch ohne Bezahlung einen persönlichen Gewinn erfahren kann.

Kontakt

Volkshochschule Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V.
(ehem. Volkshochschule Weißeritzkreis e. V.)
Geschäftsstelle Freital
Kirchstraße 8
01705 Freital

Telefon 0351 6413748
info@vhs-ssoe.de
www.vhs-ssoe.de

Projektbeschreibung

»Leben und Arbeiten für unsere Heimat Freital«

Das Projekt verband drei Bereiche miteinander: Lernen, Arbeiten und Leben. Sein Grundansatz war, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern, die schon einen Sprachkurs absolviert haben, etwas anzubieten, das ihre sprachlichen Fähigkeiten erweitert und sie gleichzeitig »fassbar« ihrer neuen Heimat näher bringt. Bei einem Gang durch Freital sollten sie angesichts konkreter Objekte bzw. Arbeitsergebnisse letztlich sagen können: »Hierbei habe ich selbst mitgewirkt.« Dieser Gedanke ließ sich gemeinsam mit der Kirchgemeinde Freital-Deuben verwirklichen, die gewaltige Hochwasserschäden an ihrer Kirche und anderen kirchlichen Gebäuden zu beseitigen hatte. So wurde ein Konzept entwickelt, das Deutschunterricht mit Arbeit und gemeinsamen Veranstaltungen verband. In der Praxis erwies sich die Tragfähigkeit dieses Ansatzes: Das Projekt konnte mit großem Erfolg abgeschlossen werden.

Durchführung des Projekts

Die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – 12 Frauen und 6 Männer – waren ausschließlich Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler; Ausländer konnten nicht gewonnen werden. Der Deutschunterricht wurde in der Volkshochschule durchgeführt. Arbeits- und Unterrichtstage wechselten sich regelmäßig ab (jeweils 2 bzw. 3 pro Woche).

Themen des Deutschunterrichts

Der Deutschunterricht wurde unter Nutzung des Internets gestaltet. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer recherchierten zu folgenden ausgewählten Themen:

- Kennenlernen,
- Bürger und Politik,
- Aberglaube,
- Glück und Pech,
- Sport,
- Deutsch im Beruf,
- Bewerbung,
- Leben im Alter sowie
- grammatische Probleme.

Außerdem fertigten sie tägliche Tagebuchberichte an.

Im Rahmen des Projekts erledigte Arbeiten

- Putz in der Kirche abhacken und Container beladen,
- Kirchenbänke reinigen, alte Farbe abbrennen,
- Pflegearbeiten im Kirchgelände und den Grünanlagen durchführen,
- Gräben für Versorgungsleitungen ausheben,
- Materialtransporte erledigen,
- das Kirchenzelt am Platz des Friedens aufbauen,
- Zäune und einen Schuppen streichen,
- den Kirchenboden beräumen,
- das Archiv aufräumen.

Im Rahmen des Projekts besuchte Veranstaltungen

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten gemeinsam Veranstaltungen verschiedenster Art, z. B. eine Kirchenführung, ein Konzert mit Ivan Rebroff, eine Aufführung im Dachtheater, eine Informationsveranstaltung zum Reformationsfest, einen Gemeindeabend und die Abschlussveranstaltung. Damit wurden weitere Plattformen zur Verbesserung der Deutschkenntnisse geboten.

Verbesserung der Deutschkenntnisse der Teilnehmer

Die Bereitschaft, sich in Deutsch auszudrücken, wuchs. Die Arbeitsberichte wurden kontinuierlich fortgeschrieben. Unter anderem erarbeiteten die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer eine Darstellung der Geschichte der Freital-Deubener Kirche. Die geleisteten Arbeiten hätten normalerweise erhebliche Kosten verursacht. Es ist daher angemessen, bei der Beurteilung des Projekterfolges auch den materiellen Aspekt zu berücksichtigen. Eine genaue Feststellung des Wertes der geleisteten Arbeit ist zwar nicht möglich, aber auch nicht erforderlich. Er dürfte annähernd den Gesamtkosten des Mikroprojekts entsprechen. Alle Beteiligten bekundeten einhellig, dass die gemeinsame Arbeit am Vorhaben für sie sehr schön und nützlich gewesen war. Die Kontakte untereinander und zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Volkshochschule und der Kirchgemeinde bestehen weiter.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

Mitbestimmen – aber wie?

Befähigung von Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung zur Mitwirkung in Heimbeiräten

Preisträger 2004

Martinshof Rothenburg Diakoniewerk Bildungs- und Begegnungsstätte

Unsere Vision

Menschen mit Behinderungen sollen selbstbestimmt leben können. Durch unsere Bildungsarbeit wollen wir möglichst viele Menschen dabei unterstützen, dass sie selbstbewusst, mitbestimmend und gleichberechtigt am Leben teilhaben können. Eine zu entwickelnde Konferenz der Mitglieder der sächsischen Heimbeiräte unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen wäre eine besonders schöne Vision, die diese Heimbeiratsarbeit würdigt. Wir hoffen, dass in den EU-Beitrittsländern ähnliche Prozesse in Gang kommen und wir gemeinsam lernen.

Zielgruppen

- Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung, die in Einrichtungen der Eingliederungshilfe in Deutschland leben,
- Assistenten von Heimbeiräten,
- Menschen mit einer Behinderung aus Polen und Tschechien

Projektziele

- Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung helfen, ihre eigenen Interessen, Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren und durchzusetzen
- Heimbeiräte hinsichtlich ihres Mitwirkungsrechtes weiterbilden, Handlungskompetenz und Kommunikationsfähigkeit vermitteln
- behinderte Menschen in die Gesellschaft integrieren und Barrieren ab- sowie Brücken aufbauen

Kontakt

Martinshof Rothenburg
Diakoniewerk
Mühlgasse 10
02929 Rothenburg/O.L.

Telefon 035891 38-0
info@martinshof-diakoniewerk.de
www.martinshof-diakoniewerk.de

Projektbeschreibung

Heimbeiräte als Interessenvertreter

Durch das Heimgesetz (HeimG) wird u. a. Menschen mit Behinderung, die in einem Heim leben, durch die Möglichkeit eines Heimbeirates ein Mitwirkungsrecht in Angelegenheiten des Heimbetriebs garantiert. Das Projekt will durch Seminare gewählte Heimbeiräte dazu befähigen, in den Einrichtungen der Behindertenhilfe stärker bei den Angelegenheiten des Heimbetriebes mitzureden und durch ihre Mitwirkung den Heimalltag zu gestalten.

Inhalte der Seminare

Welche Mitspracherechte sind festgelegt und wie können diese genutzt werden? Wie wird der Heimbeirat gebildet und welche Aufgaben und Befugnisse hat er? Wie wird eine Heimbeiratssitzung vorbereitet und durchgeführt? Welche Möglichkeiten des partnerschaftlichen Zusammenwirkens mit Heimleitung und Einrichtungsträger gibt es? Wie gehe ich mit Beschwerden der Mitbewohnerinnen und Mitbewohnerum? Wen kann ich ansprechen, wenn es Probleme gibt?

Gestaltung der Seminare

Die Bildungs- und Begegnungsstätte Brüderhaus im Martinshof Rothenburg veranstaltet 5-tägige Grundseminare, in denen relevantes Wissen über die Heimmitwirkungsverordnung und über spezifische Befugnisse und Aufgaben vermittelt werden. Dies geschieht sowohl durch Text- und Bildmaterial als auch mittels Rollenspielen und Gruppenarbeit verständlich und in einfacher Sprache. Wichtig dabei ist, dass Beispiele der Teilnehmenden einbezogen werden.

Praktische Lernorte

Die Lerngruppe einer Projektveranstaltung besteht aus circa 25 Erwachsenen jedes Alters, welche zum Teil mit ihren Assistenten das Seminar besuchen. Das Bildungsangebot selbst wird durch einen pädagogischen Mitarbeiter der Bildungs- und Begegnungsstätte und etwa ein Dutzend pädagogische Honorarkräfte gestaltet. Die Veranstaltungen finden dabei stets an authentischen, praktischen Lernorten statt (z. B. in den Wohngruppen). Während der Seminare haben die Kursteilnehmer die Gelegenheit, Lösungen für aktuelle Fragen und Bedürfnisse gemeinsam zu entwickeln. Die Erfahrung zeigt, dass die Heimbeiräte vor allem an Themen wie »Partnerschaft«, »Sexualität« und »persönliches Budget« stark interessiert waren.

Die Weiterentwicklung des Projekts

Die bisherigen Teilnehmer der Grundkurse äußerten großes Interesse an Möglichkeiten, sich besser zu informieren und den gegenseitigen Austausch fortzuführen. Ein erstes Aufbauseminar fand bereits statt, weiterführende Kurse sind durch die Bildungsstätte geplant. Erstmals nahmen in diesem Jahr auch Menschen mit geistiger Behinderung aus Polen und Tschechien unser Angebot wahr. In den Heimen der neuen EU-Beitrittsländer soll der Mitbestimmungsprozess der Bewohner begonnen und gestaltet werden. In diesen Ländern gibt es bislang keine gesetzlichen Regelungen zur Mitwirkung der Heimbewohnerinnen und -bewohner.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

Zusammenleben in Deutschland

Hilfen für Spätaussiedler beim Zugang zu Gesellschaft und Beruf durch erlebnis- und dialogorientierte Bildungsveranstaltungen und sportliche Aktivitäten

Preisträger 2004
ARBEIT UND LEBEN Sachsen e. V.

Unsere Vision

Unsere Bildungsangebote sollen die Menschen zu selbstständigem politischen Urteilsvermögen befähigen, ihre Motivation und ihren Willen stärken, sich aktiv in die Demokratie einzubringen und so auch ihre Interessen zu vertreten, ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen erhöhen sowie ihre Fähigkeit zur Integration in die Gesellschaft, in Ausbildung, Beruf und Arbeitsmarkt verbessern.

Zielgruppe

- Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler

Projektziele

- die Integrationsfähigkeit der Spätaussiedlerinnen und -siedler spürbar erhöhen und ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstständigkeit stärken
- den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Zugänge zum Arbeitsmarkt aufzeigen und sie befähigen, diese zu nutzen

Kontakt

ARBEIT UND LEBEN Sachsen e. V.
Löhrstraße 17
04105 Leipzig

Telefon 0341 71005-0
info@arbeitundleben.eu
www.arbeitundleben.eu

Projektbeschreibung

Ergebnisse

Im Zeitraum von 2000 bis 2003 fanden 185 Veranstaltungen mit 436 Veranstaltungstagen statt, an denen 3.194 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (1.596 Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler, 1.598 Einheimische) teilnahmen. Netzwerkarbeit wurde mit über 20 Partnern im Großraum Dresden geleistet. Mit dem Projekt konnten wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten und Motivationen zur besseren Integration in das Gemeinwesen vermittelt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickelten ein tieferes Verständnis für die sozialen und kulturellen Gegebenheiten in der Bundesrepublik bzw. in der Region. Damit gab das Projekt auch Raum für die Entwicklung von Heimatgefühl. Gleichzeitig entwickelten sich Kontakte und Vertrauen zwischen Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und Einheimischen. In Begegnungen und durch aktive Tätigkeit verbesserten sich deutlich die kommunikativen Fähigkeiten, die soziale Handlungskompetenz und das Selbstwertgefühl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Außerdem wurden Möglichkeiten zur Nutzung bzw. zum Ausleben eigener Fähigkeiten, Neigungen und Talente aufgezeigt.

Inhalte

Biografiearbeit, eigene geschichtliche Erfahrungen, geschichtliche und kulturelle Identität, Kultur und Entwicklung der Region, Funktionsweise demokratischer Strukturen, Mitwirkungsmöglichkeiten, Gesetzgebung und Rechtsstaat, Rechtsextremismus, Gewalt, Toleranz, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Medien und Kommunikationstraining, praktische Fragen der persönlichen Integration, Chancen der Selbstverwirklichung

Methodisch-didaktische Vorgehensweise

Ausgangspunkt waren die Interessen und Gefühlswelten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In der Projektarbeit standen der Dialog (Gesprächsrunden, Gruppenarbeit) und gemeinsame Aktivitäten (z. B. in Theaterworkshops) im Mittelpunkt. Eine »aufsuchende« und »abholende« Bildungsarbeit im Lebensumfeld der Zielgruppe und die Vermeidung von Szenarien tradierter Lernformen (direkter Wohnumfeld- und Lebensweltbezug, Begegnungscharakter der Maßnahmen, Ganzheitlichkeit der Bildungsarbeit, Erlebnisorientierung, aktives Lernen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer) charakterisieren das Projekt. Integrative Arbeit fand in drei Projektbereichen statt: Bildungsveranstaltungen mit Begegnungscharakter, sozialintegrative Seminare für Spätaussiedler und Integration durch Begegnung im Sport.

Transfer

Die Vielzahl der erprobten Methoden und vor allem der Ansatz der gemeinschaftlichen pädagogischen Arbeit von Spätaussiedlern und Einheimischen bilden auch viele Jahre später noch das Fundament in den Bildungsangeboten von ARBEIT UND LEBEN Sachsen mit der Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten in den Bildungsbereichen, die politische und soziale Bildung verknüpfen.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Jugend für Jugend« – TeamerInnen-Qualifikation im NDC

Schulungen junger Ehrenamtlicher für die Durchführung von Projekttagen an Schulen zu den Themen Vorurteile, Rassismus und menschenverachtendes Denken

2. Preis 2005

Netzwerk für Demokratie und Courage e. V. (NDC)

Unsere Vision

Unsere Vision ist eine kontinuierliche, auf breite Unterstützung bauende, antirassistische und Demokratie fördernde Bildungsarbeit. Diese Themen werden in unserer Vision zu Querschnittsthemen in der Schule und der Gesamtgesellschaft.

Gemeinsam arbeiten daran viele unterschiedliche Beteiligte aus Initiativen, Vereinen, Verbänden, Organisationen und sonstigen Zusammenhängen.

Zielgruppen

- intern: junge Ehrenamtliche (Beteiligung und Qualifizierung im Projekt)
- extern: (Berufs-)Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder (Projekttage und Bildungsveranstaltungen)

Projektziele

- klar gegen menschenverachtende Meinungen auftreten
- Aufklärung leisten, Wissen vermitteln
- zur Zivilcourage herausfordern
- Solidarität mit von Diskriminierung Betroffenen fördern
- junge Menschen zum demokratischen Engagement ermutigen
- Sozialkompetenzen und ein offenes und faires Miteinander stärken und fördern

Kontakt

Netzwerk für Demokratie und Courage e. V.
Könneritzstraße 5
01067 Dresden

Telefon 0351 4810060
info@netzwerk-courage.de
www.netzwerk-courage.de

Projektbeschreibung

Projekttage an Schulen, in Betrieben und in Jugendgruppen

1998 – nach der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt und dem Einzug der DVU ins Landesparlament – setzten sich junge Leute zusammen und überlegten, wie sie mit denen ins Gespräch kommen könnten, die der DVU ihre Stimme gegeben haben. Darüber hinaus wollten sie auf einer breiteren Basis mit Jugendlichen diskutieren, diese aufklären und zum Nachdenken anregen, um rassistische, menschenverachtende Ideologien und Machtansprüche aufzudecken und zurückzudrängen. Ergebnis der Diskussion war die Konzeption und Durchführung von Projekttagen »Für Demokratie Courage zeigen« an sächsischen Schulen. Es existieren drei thematische Basiskonzepte für diese Projekttage

- Schublade öffnen! Am Anfang war das Vorurteil (zu den Themen Diskriminierung, Rassismus, Migration und couragiertes Handeln)
- Alles verändert sich – Du machst den Unterschied! (zu den Themen Chancen, Interessen und Einflussmöglichkeiten in unserer Gesellschaft)
- Egal geht nicht! (zu den Themen couragiertes Handeln gegen menschenverachtende Einstellungen und Neonazis)

Neben diesen Kernprojekttagen beschäftigen sich darauf aufbauende Projekttagskonzepte mit den Themen Medien, Europa, Sexismus, Konflikte und Teamarbeit.

Die Teamerinnen- und Teamerausbildung

Die Projekttage werden von qualifizierten Teamerinnen und Teamern geleitet. Ausgehend vom Bildungsansatz »Jugend für Jugend« werden diese im Netzwerk für Demokratie und Courage geschult. In einer sechstägigen Teamschulung erarbeiten sich zukünftige Teamerinnen und Teamern die Schwerpunkte der Projekttage, eignen sich verschiedene Moderationsmethoden und Argumentationsstrategien an, setzen sich mit Lernzielen auseinander und erhalten eine Einführung in gruppendynamische Prozesse. Die Teilnahme an einer Teamschulung bildet die Voraussetzung dafür, dass die ehrenamtlichen Teamerinnen und Teamern selbstständig Projekttage durchführen können. Um die kontinuierliche Überarbeitung der Projekttagskonzepte nachzuvollziehen, nehmen die Teamerinnen und Teamern an regelmäßigen Weiterbildungen teil.

Die Teamschulungen werden von erfahrenen und eigens dafür qualifizierten Teamerinnen und Teamern durchgeführt.

Neben einem starken Beteiligungsaspekt wird eine authentische, sehr praxisbezogene Vermittlung der Inhalte gewährleistet. Außerdem wird so das Prinzip der Ehrenamtlichkeit auch auf die gesamte Qualifikation der TeamerInnen erweitert. Die Möglichkeit, eigene Erfahrungen in das Projekt einbringen zu können und von anderen Erfahrungen zu lernen, fördert in starkem Maße persönliche Entwicklungschancen von jungen Menschen.

Zahlen seit 1999

Seit 1999 haben wir in Sachsen

- 450 ehrenamtliche Teamerinnen und Teamer in 30 Teamschulungen ausgebildet,
- 2.300 Projekttage durchgeführt,
- 46.000 Schülerinnen und Schüler erreicht und
- 52 ehrenamtliche Trainerinnen und Trainer ausgebildet.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

FamilienBildung

Ein Kooperationsprojekt von öffentlichen und freien Trägern zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern

3. Preis 2005

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Zittau e.V.

Unsere Vision

Eine familienfreundliche Dreiländerregion, in der Kinder, Jugendliche und Familien einen attraktiven Lebensraum finden, der ihnen eine Zukunft bietet

Zielgruppen

- Kinder und Jugendliche
- Familien
- Alleinerziehende
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Beschäftigte in der Politik und Verwaltung

Projektziele

- Sowohl die Erziehungskompetenz der Eltern stärken als auch deren Fähigkeiten zur Unterstützung der Bildungsprozesse ihrer Kinder fördern
- Eltern, die bisher eher bildungsabstinent waren, an Bildung heranführen

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund e.V.
Ortsverband Zittau
Goethestraße 2
02763 Zittau

Telefon 03583 5403333
gf@dksb-zittau.de
www.dksb-zittau.de

Projektbeschreibung

Bedingungen für Familien verbessern

Der Landkreis Löbau-Zittau wird im »Familienatlas 2005« hinsichtlich der Perspektiven für Familien bundesweit gesehen in die Schlusskategorie eingeordnet. Vor diesem Hintergrund hat der Ortsverband Zittau des Deutschen Kinderschutzbundes bereits 2003 das Projekt »Familien-Bildung« im Rahmen der Initiative »Zukunft braucht Visionen« des Landkreises Löbau-Zittau initiiert. Ziel ist der Aufbau eines bildungsbereichsübergreifenden Netzwerks »Familien-Bildung im Landkreis Löbau-Zittau«. Das Netzwerk wird im Kooperationsverbund vom Deutschen Kinderschutzbund Ortsverband Zittau e.V., Landkreis Löbau-Zittau und Internationalem Begegnungszentrum St. Marienthal koordiniert. Ca. 20 Institutionen, Vereine und Initiativen haben sich inzwischen in diesem Netzwerk zusammengeschlossen. Weitere Einrichtungen sind ausdrücklich zur Mitarbeit in dem Kooperationsprojekt eingeladen.

Netzwerk für ein breit gefächertes Bildungsangebot

Von den Mitgliedern des Netzwerkes wurden gemeinsam Bildungsangebote für Familien (z. B. Elternkurse »Starke Eltern – starke Kinder«, Elterntrainings »Fit for Kids«, Babysitter-Card) und für Fachkräfte der Familienarbeit (z. B. Fachtagungen, Multiplikatorenausbildung und Weiterbildung zur Elternarbeit) entwickelt.

Neben dem Angebot von Bildungsveranstaltungen für Familien sowie dem Aufbau von Projektteams widmet sich die Netzwerkarbeit weiteren Aufgaben:

Erfassen und Koordinieren der im Landkreis Löbau-Zittau existierenden Bildungsangebote für Familien, Kooperationsgespräche mit Akteuren des Netzwerkes, Entwicklung und Umsetzung neuer, bedarfsgerechter Angebote für verschiedene Zielgruppen in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, Multiplikatorenausbildung und fachliche Weiterbildung von Fachkräften mit dem Schwerpunkt Elternarbeit, Öffentlichkeit- und Pressearbeit, Einwerben zusätzlicher Finanzmittel, Dokumentation der durchgeführten Veranstaltungen und geleisteter Arbeit. In Erweiterung der klassischen Konzepte der Familienbildung (Familienzentren etc.) wird dabei der Schwerpunkt auf Bildungsveranstaltungen mit Seminarcharakter gelegt, die sowohl inhaltlich als auch methodisch-didaktisch dem Bedarf verschiedener Zielgruppen (z. B. junge und minderjährige Mütter, Familien in Hilfen zur Erziehung, Migranten u. a.) angepasst sind (z. B. durch die methodische Verknüpfung von Familienerholung und Bildungskurs).

Stärkung der Erziehungskompetenzen

Derzeit finden ca. 50 solcher Veranstaltungen pro Jahr statt. Mehr als 1 000 Menschen haben bereits an den Angeboten teilgenommen. Weiterhin haben sich innerhalb des Netzwerks interdisziplinär besetzte Projektteams entwickelt, die an der Entwicklung bedarfsgerechter Angebote für die jeweilige Zielgruppe arbeiten, z. B. die Projektteams »Schule und Familie«, »Aussiedler und Familienbildung« und »Familie und Behinderung«.

Das Projekt »FamilienBildung« wurde im November 2003 vom Kreistag in das Zukunftsprogramm des Landkreises Löbau-Zittau und 2004 in den Jugendhilfeplan des Landkreises aufgenommen und findet inzwischen auch überregional vielfältige Beachtung.

Die gelungene Kooperation zwischen öffentlichen und freien Trägern sowie die im Verlaufe der Projektarbeit geschaffene breite Allianz für »FamilienBildung« im Landkreis ermöglichten es darüber hinaus, trotz drastischer Reduzierungen im Jugendhilfeetat ab 2005 zwei Teilzeitstellen für die Netzwerkkoordination sowie die inhaltliche Projektarbeit zu finanzieren. Damit bestehen nun gute Bedingungen für eine umfassende Bildungsoffensive für Familien im Landkreis Löbau-Zittau.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Generationenübergreifende Vermittlung von Medienkompetenz

an Erzieher in Kindergarten und Hort durch Jugendliche als Experten

1. Preis 2006

CVJM Computerclub e.V.

Unsere Vision

Ein selbstverständlicher, offener und ehrlicher Austausch zwischen den Generationen wird gefördert. Er ist ein Gewinn für alle Beteiligten.

Zielgruppen

- Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Familien, Eltern, Großeltern,
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltungen

Projektziele

- Insbesondere Fachkräften aus den Arbeitsfeldern Kindertagesstätte und Hort werden Praxismethoden zur Einbeziehung neuer Medien und sozialer Netzwerke in ihre Arbeit vermittelt.
- Anwendungsvielfalt und Gefahren neuer Medien werden diskutiert.
- Pädagogische Fachkräfte erarbeiten sich eine Orientierung für den Einsatz neuer Medien und sozialer Netzwerke zur Ausgestaltung pädagogischer Angebote.
- Die Chancen und Grenzen neuer Medien werden erörtert.

Kontakt

CVJM Computerclub e.V.
Am Laubengang 15
09116 Chemnitz

Telefon 0371 303011
Telefax 0371 303016
info@cvjmcc.de
www.cvjmcc.de

Projektbeschreibung

Erzieherinnen und Erzieher sind zunehmend mit »neuen Medien« konfrontiert

Kinder und Jugendliche werden in vielen Fällen durch den täglichen Umgang schnell zu »Experten« in Sachen Mediennutzung. Bereits frühzeitig wachsen sie in eine globalisierte Mediengesellschaft hinein, die zunehmend durch soziale Netzwerke dominiert wird. Das Projekt des CVJM Computerclub e.V. versuchte, zwei Gruppen die Begegnung zu ermöglichen: Jugendliche aus einer Jugendeinrichtung und Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertagesstätten, Horten und Sozialeinrichtungen lernten gemeinsam voneinander. Dabei wurden junge Menschen in Theorie und Praxis zu Wissensvermittlern der praxisbezogenen Mediennutzung. Sie vermittelten methodische Schlüsselkompetenzen. In verschiedenen thematischen Veranstaltungen begleiteten Jugendliche pädagogische Fachkräfte aus Kindergarten und Hort. Dazu gehörte das Kennenlernen sozialer Netzwerke ebenso wie das gemeinsame Spiel an Computer und Spielkonsole.
Die ungezwungene Arbeit der Jugendlichen als »Lehrer« mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Teilnehmer trug zu einer Lernatmosphäre bei, in der neue Inhalte erarbeitet und ausprobiert werden konnten, ohne zuerst auf den Frontalunterricht als Vermittlungsform zurückgreifen zu müssen. Die Jugendlichen lernten aber auch von den Erzieherinnen und Erziehern. Vor allem deren Erfahrung und Lebenskompetenz führten in manchen Fällen dazu, dass auch Alltagsproblemlagen von Jugendlichen fast »nebenbei« besprochen und geklärt werden konnten: Ein Gewinn für beide Seiten.

Die Arbeit in Kleingruppen brachte den Erfolg

Die Aufgabe der Jugendlichen war die Betreuung einer Kleingruppe, in der bis zu sechs Personen das Kursprogramm absolvierten. Dabei bestand die Chance, durch kleinere, überschaubare Aufgaben in die »Referentenrolle« hineinzuwachsen. Auf der Basis einer »Peergroup-Wissensvermittlung« gaben die älteren Jugendlichen ihre Erfahrungen in der Multiplikatorenbildung an Jüngere weiter. Diese Vermittlungsform orientierte sich an den jeweiligen Inhalten sowie an bewährten Basismethoden der klassischen Wissensvermittlung. Alle Referenten erhielten am Seminarende ein qualifiziertes Feedback der Teilnehmer. Eine detaillierte Supervision für die jugendlichen Kursleiterinnen und Kursleiter rundete das Kursprogramm ab. Interessierte Einrichtungen konnten nach dem Seminar die begonnene Arbeit mit ihrem »Juniorpartner« fortführen. Dies geschah in kleineren Projekten oder speziellen Weiterbildungsveranstaltungen vor Ort.

Basiswissen und Methodenkompetenz wurden kombiniert

Zu den Vermittlungsschwerpunkten zählten u. a.

- die Grundlagen der PC-Technik (Hardware),
- Grundlagen der Textverarbeitung für einfache Anwendungsfelder (z. B. eine »Kindergartenzeitung«) und Grundlagen der Tabellenkalkulation,
- prinzipielle Anmerkungen zur pädagogischen Einschätzung von Spiel- und Lernprogrammen,
- die Nutzungsmöglichkeiten des Internets in Kindergarten und Hort,
- Digitalfotografie und Bildbearbeitung für die Gruppenarbeit,
- die Nutzung von Lernprogrammen für den Vorschulbereich,
- Grundlegende Informationen über soziale Netzwerke.

Brückenschlag zwischen Jugendarbeit und Kindertagesstätten/Horten

Das Projekt sollte mehrere Träger und Einrichtungen miteinander vernetzen und damit langfristige und nachhaltige Strukturen zwischen Arbeitsfeldern schaffen. Um Ressourcen effizient zu nutzen, wurden Synergieeffekte angestrebt und erzielt. Zusätzlich konnten pädagogische Fachkräfte durch die Arbeit mit den »jugendlichen Lehrkräften« besonders für die Probleme in den Lebensübergangsphasen (z. B. vom Hort in Schule/Jugendarbeit) sensibilisiert werden. Das Amt für Jugend und Familie Chemnitz unterstützte die kontinuierliche Qualitätssicherung im Vorhaben und eröffnete so die Möglichkeit für eine Weiterentwicklung des Angebotes.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Ohrenzeuge 11

Von Jugendlichen entwickelte kulturelle Weiterbildung mittels mobiler Audioführung für Blinde und Sehbehinderte im Zwickauer Robert-Schumann-Haus

2. Preis 2007

Blinden- und Sehbehindertenverband Sachsen e. V.

Unsere Vision

Eine Gesellschaft ohne Barrieren – im Geist und in der Umwelt

Zielgruppen

- Kinder und Jugendliche
- neu erblindete oder von hochgradiger Sehschwäche betroffene Menschen
- Blinde und Sehbehinderte, die Rat zur Alltagsbewältigung benötigen
- Ehepartner, Freunde, Bekannte, die helfen wollen

Projektziele

- innerhalb einer Neugestaltung des musealen Bereichs die Ausstellung auch für Blinde und Sehbehinderte zugänglich machen
- mittels einer speziellen Führung auf MP3-Playern den Blinden und Sehbehinderten eine völlig neue, individuelle Weiterbildungsmöglichkeit erschließen und für ihren Rezeptions- und Erfahrungsbereich erreichbar machen
- durch aktive Medienarbeit das Miteinander von Heranwachsenden mit und ohne Behinderung fördern und die Medienkompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stärken

Kontakt

Blinden- und Sehbehindertenverband Sachsen e. V.
Landesgeschäftsstelle
Louis-Braille-Straße 6
01099 Dresden

Telefon 0351 8090611
info@bsv-sachsen.de
www.bsv-sachsen.de

Projektbeschreibung

Akustische Führung für Blinde und Sehbehinderte

Mit Hilfe akustischer Produktionen wurde Blinden und Sehbehinderten ein völlig neuer Erfahrungsbereich zugänglich gemacht. Möglich wurde dies durch einen von Schülerinnen und Schülern gestalteten Audioguide. Diese Führung berücksichtigt in besonderem Maße ertastbare Exponate, aber auch Hörzeugnisse der Musik Schumanns und macht sie den Blinden und Sehbehinderten zugänglich. Zu hören sind beispielsweise Beschreibungen von Ausstellungsstücken, Richtungs- und Entfernungsangaben, szenische Darstellungen, Orientierungshilfen und Informationen zu Gegenständen, die berührt werden dürfen.

Neue Medien – neue Chancen

Durch den Einsatz von tragbaren, bedienerfreundlichen MP3-Playern wird blinden und sehbehinderten Besuchern eine weitgehend eigenständige Erkundung des Museums ermöglicht. Die technische Passgenauigkeit sorgt für eine zielgruppengerechte Ansprache.
Geplant und umgesetzt wurde die akustische Führung von einer Schülergruppe des Clara-Wieck-Gymnasiums. Die Jugendlichen eigneten sich im Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungskanal Zwickau journalistisches und produktionstechnisches Grundwissen an, um die Führung professionell produzieren zu können.

Das Projekt in Teilschritten

- inhaltliche Gliederung der Ausstellungsbereiche, die jeweils wichtigsten Exponate aussuchen und auditiv fasslich beschreiben
- grundlegende Recherchen zu Robert Schumanns Leben
- Sensibilisierung der Jugendlichen für die Belange Blinder und Sehbehinderter
- Kennenlernen der journalistischen Grundlagen zum redaktionellen Schreiben
- Anfertigung eines Storyboards
- ertastbare Exponate und Hörzeugnisse der Musik Schumanns den Blinden und Sehbehinderten museumstechnisch zugänglich machen
- Erwerb der instrumentellen, kognitiven und ästhetischen Kompetenz zur Arbeit am digitalen Schnittplatz
- Aufnahme der Texte im SAEK-Studio
- Produktion der Führung am digitalen Schnittplatz
- Recherche zu von Blinden und Sehbehinderten leicht bedienbaren MP3-Playern
- Test der praktischen Nutzbarkeit des mobilen Museumsführers mit Blinden und Sehbehinderten

Sensibilisierung der Schüler für die Belange Blinder und Sehbehinderter

Im Rahmen des Produktionsprozesses konnten sich junge Menschen mit und ohne Behinderung mit den Belangen des jeweils anderen auseinandersetzen. Ein besonderes Kennzeichen des Projekts ist die enge Vernetzung zahlreicher Partner (Blinden- und Sehbehindertenverband, Schülerinnen und Schüler, medienpädagogische sowie kulturelle Einrichtungen). Das Gelingen des Projekts ist besonders dem großen ehrenamtlichen Engagement aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu verdanken. Mit der Zwickauer Gebäude- und Grundstücksgesellschaft mbH wurde ein Partner gewonnen, der die Finanzierung der benötigten MP3-Player absicherte.

Weiterentwicklung des Projekts

Durch finanzielle Unterstützung der Stadt Zwickau, Sponsoren und das Preisgeld konnte 2008 ein professionelles Audioguidesystem angeschafft werden. Seitdem starten unauffällige »Objekt-Identifier« (Funksender) punktgenau automatisch gewünschte Informationsinhalte in den Räumen des Robert-Schumann-Hauses, sobald sich Besucher mit ihren Empfängern nähern. Jede Besucherführung passt sich somit an das Tempo des Einzelnen an und wird zu einem entspannten Erlebnis.
Seit 2009 erhalten auch Kinder einen altersgerechten Zugang zum Leben Robert Schumanns. Mit einem Teil des Preisgeldes wurde ein Kinder-Audioguide produziert und damit der Weiterbildungsgedanke des Projekts ausgeweitet. Nach Umgestaltung der Ausstellung überarbeitete 2011 eine neue Schülergruppe des Clara-Wieck-Gymnasiums zusammen mit dem SAEK Zwickau den Audioguide grundlegend.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Für eine Kultur des Verstehens und der Verständigung in Kitas der Stadt Leipzig

Interkulturelle pädagogische Arbeit mit in Leipzig lebenden Paten aus Europa, Afrika und Südamerika

1. Preis 2008

ARBEIT UND LEBEN Sachsen e. V.

Unsere Vision

Unsere Vision ist es, mit den Bildungsangeboten Menschen zu befähigen, ihre jeweiligen Arbeits- und Lebensverhältnisse bewusster und kompetenter zu gestalten. Wir fördern den Abbau sozialer, kultureller und gesellschaftlicher Diskriminierungen und die gesellschaftliche Teilhabe innerhalb und außerhalb der Arbeitssphäre.

Zielgruppen

- Personal von Kindertageseinrichtungen
- Kinder und Eltern

Projektziele

- gelebte Vielfalt in Leipziger Kindertageseinrichtungen
- Pädagogisches Personal, Kinder und deren Eltern sollen für ein interkulturelles Zusammenleben sensibilisiert werden und entsprechende Methoden erlernen
- Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus entgegenwirken durch das Erleben von Vielfalt als normales und bereicherndes Element von Kindesbeinen an

Kontakt

ARBEIT UND LEBEN Sachsen e. V.
Löhrstraße 17
04105 Leipzig

info@arbeitundleben.eu
www.arbeitundleben.eu

Projektbeschreibung

Pädagogisches Personal, Kinder und deren Eltern für ein interkulturelles Zusammenleben sensibilisieren

Das Projekt wurde im Zeitraum von Oktober 2007 bis September 2008 in Kindertagesstätten der Stadt Leipzig realisiert. Sechs in Leipzig wohnhafte Bürger und Bürgerinnen aus Partnerstädten in Honduras, Äthiopien, Tansania und Kamerun wurden eingeladen und qualifiziert, von Januar bis Juli 2008 in drei Kindertagesstätten der Stadt Leipzig aktiv mitzuarbeiten. Sie übernahmen dabei eine Patenschaft im Sinne eines interkulturellen Austauschs und begleiteten sechs Monate lang den pädagogischen Alltag, indem sie ihn mit ihren Ideen, spezifischen Kompetenzen und interkulturellen Aktivitäten bereicherten.

Als Paten in die Kitas

Die Zusammenarbeit war besonders darauf ausgerichtet, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus entgegenzuwirken und Erzieherinnen, Eltern und Kinder mit der Normalität des friedvollen Zusammenlebens der Kulturen vertraut zu machen. Die Paten kamen zwei Tage pro Woche in die Einrichtungen, um mit den Kindern zu lernen, zu spielen und ihnen ihre Kultur näherzubringen (z. B. »Backen wie in Äthiopien«, »Schmuck aus Tansania« etc.). Die Erzieherinnen bekamen dadurch eine »Weiterbildung on the job«, indem sie interkulturelle Methoden in der Praxis kennenlernten. Der Weiterbildung des pädagogischen Personals dienten zusätzlich einrichtungsübergreifende Veranstaltungen, auf denen sich die Mitarbeiter der drei Einrichtungen mit den Projektkooperationspartnern austauschten und die Weiterarbeit planten. Auch unter den Paten fand ein Erfahrungsaustausch statt: Mehrere Schulungen gaben ihnen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen in den Einrichtungen zu artikulieren und neue Ideen zur interkulturellen frühkindlichen Erziehung miteinander zu diskutieren. Das Projekt wurde fortlaufend von einem Coach und einem Evaluationsteam betreut.

Aufdecken von Stereotypen im Denken und Verhalten gegenüber Menschen aus anderen Ländern

Der ursprüngliche Wunsch seitens der Kindertageseinrichtungen, dass die Paten vor allem ihre »traditionelle Kultur« repräsentieren sollten, zeigte das unbewusste Fortwirken typischer Klischees. Deshalb wurde besonders darauf geachtet, dass die jeweiligen persönlichen Kompetenzen der Paten zum Ausdruck kamen. Nicht die Herkunft sollte als wichtigstes Merkmal herausgestellt werden. Daher wurden auch Familien und biographische Erfahrungen der Paten in Leipzig in die Gestaltung des Arbeitsalltags einbezogen. Die Erzieherinnen erlebten, dass der Ansatz, direkt auf Ereignisse bzw. auf Äußerungen der Kinder einzugehen, günstig für interkulturelles Lernen ist. So wurde beispielsweise der Ausspruch eines Kindes: »Schau mal, der ist ja schwarz und dreckig!« als Thema einer Veranstaltung genutzt, bei der über Hautfarbenunterschiede bei allen Menschen gesprochen wurde.

Einbeziehung ausländischer Kinder und Eltern in die pädagogische Arbeit

Die Arbeit am Projekt bewirkte, dass die Erzieherinnen von sich aus über weitere Möglichkeiten der interkulturellen Öffnung nachdachten und verstärkt Kinder und Eltern anderer Herkunft in die pädagogische Arbeit einbezogen. So gestaltete z. B. der irakische Vater eines in der Kita betreuten Kindes gemeinsam mit den Paten ein Frühlingsfest. Beobachtungen ergaben, dass die Kinder in den Einrichtungen sehr daran interessiert waren, neue Länder kennenzulernen und Freude in der Zusammenarbeit mit den Paten zeigten. Ihre anfänglichen Ängste und Ablehnungen gegenüber dem »fremden schwarzen Mann« wurden durch das gemeinsame Tun und Gestalten im Kindergartenalltag überwunden.

Transfer

Der Projektansatz wurde 2009 mit Unterstützung des Preisgeldes bestimmungsgemäß in andere Regionen Sachsens transferiert. In Kooperation mit der Volkshochschule Sächsische Schweiz sowie der Heilpädagogischen Kindertagesstätte Pirna und der Kindertagesstätte Flohkiste in Heidenau wurden dabei sowohl die Erzieherinnen und Erziehern und die Kita-Leitungen als auch die Kinder und Eltern in ihren interkulturellen Kompetenzen gestärkt. Im Jahr 2011 erfolgte der Transfer der Projektidee in die Region Chemnitz.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Schwierigkeiten mit dem Gesetz«

Lehrfilm über Einstiegskriminalität von diesbezüglich gefährdeten Jugendlichen für Weiterbildungsangebote der Kriminalpolizei Bautzen

1. Preis 2008

Schule zur Lernförderung 1 Bautzen »Martin Andersen Nexö«

Unsere Vision

Weitere Qualitätssteigerung unserer sonderpädagogischen Arbeit; Aufbau eines Netzwerkes zur Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher von der Frühförderung bis zur Eingliederung ins Berufsleben.

Zielgruppe

- Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen

Projektziele

Ziel des Projektes ist die Produktion eines Lehrfilms mit dem Titel »Schwierigkeiten mit dem Gesetz« welcher im Kampf gegen die Kinder- und Jugendkriminalität eingesetzt werden und als Weiterbildungsangebot der Kriminalpolizei Bautzen dienen soll. Wesentliche Ziele des Projekts bestehen darin, die Präventions- und Aufklärungsarbeit zum Problemkreis Jugendkriminalität zu verstärken, das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Zivilcourage und für demokratisches Engagement im Alltagsleben zu erhöhen und vor den Konsequenzen kleinstkrimineller Aktivitäten zu warnen. Daneben sollte das aktive Mitwirken am Projekt Medienkompetenz vermitteln.

Kontakt

Schule zur Lernförderung 1 Bautzen
»Martin Andersen Nexö«
Am Schützenplatz 6
02625 Bautzen

Telefon 03591 44278
Foerderschule-LB1Btz.M.A.Nexoe
@t-online.de

Projektbeschreibung

Aggressionen und Einstiegskriminalität als schulisches Thema

Da in den letzten Jahren vor allem bei den männlichen Schülern der Bautzener Förderschule »Martin Andersen Nexö« eine Erhöhung des Aggressionspotenzials festgestellt wurde und sich die Probleme der Einstiegskriminalität von Jahrgang zu Jahrgang in ähnlicher Weise manifestierten, entwickelten die Kollegen A. Bartneck und M. Michlenz der Schule die Idee, einen Lehrfilm zu produzieren.

Der Lehrfilm war vor allem für den Einsatz in Weiterbildungsveranstaltungen der Kriminalpolizei Bautzen sowie im Unterricht der Förderschule und in anderen schulischen Einrichtungen des Landkreises konzipiert.

Im Lehrfilm wurde auf den Einsatz von Schauspielerinnen und Schauspielern und auf die Nachstellung von Szenen komplett verzichtet. Dafür konnte durch Einbeziehung zahlreicher Partner aus dem realen gesellschaftlichen Leben – Polizei, Staatsanwälte, Gefangene der JVA, Personal – ein hoher Grad von Glaubwürdigkeit hergestellt werden.

Dreharbeit, Schnitt, Präsentation

Die Produktionszeit betrug ca. zwei Monate einschließlich Organisation und Vorbereitung, Dreh, Schnitt und Postproduktion. Die Dreharbeiten wurden im Rahmen eines medienpädagogischen Projektes von Kindern und Jugendlichen durchgeführt, die zuvor im SAEK Bautzen in die Geheimnisse der Film- und Fernsehproduktion eingeweiht worden waren.

Alles entstand aus eigener Hand und wurde in originalen Milieus umgesetzt. So zeigt der Film u. a. schwerstkriminelle Jugendliche beim Verhör, erschütternde und ergreifende emotionale Momente, wahre Schicksale und Situationen, wie man sie nur in einer Justizvollzugsanstalt erleben kann. So entstand ein beeindruckendes Werk von außergewöhnlicher Authentizität. Innovativ am Projekt ist vor allem, dass sich hier eine Zielgruppe ausschließlich mit sich selbst und den Konsequenzen falscher Handlungsweisen beschäftigt, um sich während der Projektrealisierung weiterzubilden.

Eine weitere Besonderheit des Projektes ist die enge Vernetzung zahlreicher Partner – von Schülern über die Kriminalpolizei bis hin zum Landgericht – die in den Entstehungsprozess des Filmes einbezogen werden.

Positive Resonanz

Allein die Kriminalpolizei setzte den Lehrfilm bereits im ersten Monat über 30 Mal ein. Mittlerweile entwickelte sich der Film zum Selbstläufer und zieht seine Kreise nicht nur in der Oberlausitz. Um keine Zugangsbarrieren für ein interessiertes Publikum zu schaffen, wurde von vornherein auf einen gewinnorientierten Vertrieb der Produktion verzichtet.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

»Gemeinsam für ein barrierefreies Leipzig«

Schulung der Straßenbahn- und Busfahrer sowie des Begleitdienstes der Leipziger Verkehrsbetriebe zum Verhalten gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen durch selbst betroffene Referenten

3. Preis 2008

Behindertenverband Leipzig e. V.

Unsere Vision

Von »Gemeinsam für ein barrierefreies Leipzig« zu »Gemeinsam für ein barrierefreies Sachsen«; von »Leipzig lernt Barrierefreiheit« zu »Sachsen lernt Barrierefreiheit«

Zielgruppe

- Fahr- und Begleitpersonal der Leipziger Verkehrsbetriebe

Projektziele

- barrierefreien Alltag von Menschen mit Behinderung erleichtern
- Schulung des Fahr- und Begleitpersonals der Leipziger Verkehrsbetriebe im Umgang mit behinderten Menschen im Straßenverkehr
- Abbau von Berührungsängsten und Aufbau von Verständnis für Menschen mit Behinderungen

Kontakt

Behindertenverband Leipzig e. V.
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig

Telefon 0341 3065120
bvl.leipzig@t-online.de
www.le-online.de

Projektbeschreibung

Schulung von 1440 Mitarbeitern der LVB

Im öffentlichen Nahverkehr der Stadt Leipzig wurden in den letzten Jahren mit der Einführung von Niederflurtechnik sowie Umbauten an den Haltestellen bereits viele bauliche Barrieren abgebaut bzw. verringert.
Doch neben der physischen Barrierefreiheit (Hindernisfreiheit) kommt es auch auf das richtige Verhalten des Dienstleistungspersonals, also der Fahrerinnen und Fahrer und des vorhandenen Begleitdienstes, an.
Bei einem Erfahrungsaustausch des Behindertenverbandes Leipzig e. V. mit den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB) entstand die Idee, im Rahmen der gesetzlich vorgeschriebenen Weiterbildungen für die Fahrerinnen und Fahrer auch Schulungen über die Belange von Menschen mit Behinderungen durchzuführen.

Menschen mit einer Behinderung als Experten in eigener Sache als Referenten eingesetzt

Zur Vorbereitung dieser Weiterbildung bei den Leipziger Verkehrsbetrieben wurde Anfang 2007 eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Stadtverbandes der Hörgeschädigten Leipzig e. V., des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Sachsen e. V. – Kreisorganisation Leipzig-Stadt, ProRetina Deutschland e. V. – Regionalgruppe Leipzig und des Behindertenverbandes Leipzig e. V. geschaffen. Dieses Netzwerk stellte sicher, dass die Inhalte zu den hauptsächlichsten Behinderungsarten durch deren Vertreterinnen und Vetreter repräsentativ angesprochen sein konnten.

Berührungsängste wurden abgebaut und Verständnis entwickelt

Als gemeinsamer Einstieg für alle Weiterbildungsstunden diente ein vom Behindertenverband unter Mitwirkung der Arbeitsgruppe erstellter Kurzfilm, der die Probleme anhand von Alltagssituationen aus dem ÖPNV prägnant umreißt.
Als Unterrichtsort dienten eine Straßenbahn und ein Bus im Depot, sodass ohne Ortswechsel praktische Übungen im Rollstuhl und mit Simulationsmaterialien wie Brillen und Langstock durchgeführt werden konnten. Außerdem wurden Thesenpapiere zu den Schulungsinhalten sowie Merkblätter für die Straßenbahnfahrerinnen und -fahrer und den Begleitdienst erarbeitet.
Insgesamt wurden in 154 Schulungen von 21 Referenten 1.440 Mitarbeiter der LVB (678 Straßenbahn- und 550 Busfahrer sowie 212 Begleitdienstmitarbeiter) geschult.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

ALPHAFILM - leben schreiben

Filmprojekt als sozial-integrative und öffentlichkeitswirksame Maßnahme für und von funktionalen Analphabeten mit künstlerischem und pädagogischem Auftrag zur Förderung gesellschaftlicher Teilhabe, Steigerung eigener Kompetenzen und Bildung von Nachhaltigkeit

1. Preis 2010

Volkshochschule Chemnitz

Unsere Vision

Als Ort der Bildung, Begegnung und Kommunikation initiiert, fördert und begleitet die Volkshochschule Chemnitz lebenslanges Lernen. Ihr ganzheitliches, innovatives und finanzierbares Bildungsangebot macht die Volkshochschule zum Dreh- und Angelpunkt für Weiterbildung in allen Bereichen, für alle Menschen.

Zielgruppen

- funktionale Analphabeten
- Multiplikatoren, Vereine, Verbände aus dem Bereich Alphabetisierung und Grundbildung
- Menschen, denen das Thema Analphabetismus nicht oder kaum bekannt ist

Projektziele

- Selbstwahrnehmung der Projektteilnehmer schärfen
- Selbstvertrauen und Glauben an die eigenen Fähigkeiten der Projektteilnehmer stärken
- funktionalen Analphabeten Mut machen, sich an eine Bildungseinrichtung zu wenden
- Fähigkeiten funktionaler Analphabeten verdeutlichen
- Bevölkerung, Unternehmen und Institutionen für die Problematik des funktionalen Analphabetismus sensibilisieren
- Wissenshorizont bezüglich der Thematik erweitern
- Tabuisierung und Stigmatisierung abbauen

Kontakt

Volkshochschule Chemnitz
Moritzstraße 20
09111 Chemnitz

Stefan Markov
Telefon 0371 488-4343
Telefax 0371 488-4399
info@vhs-chemnitz.de
www.vhs-chemnitz.de

Projektbeschreibung

Ausgangssituation

In Deutschland leben 7,5 Millionen funktionale Analphabetinnen und Analphabeten. In Sachsen wird die Zahl derer, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, auf 200.000 geschätzt. Allein in Chemnitz müssen 12.000 Menschen mit schriftsprachlichen Anforderungen kämpfen, die sich ihnen im Alltag stellen. Diese Zahlen belegen: Das Phänomen des Analphabetismus ist aktuell und brisant. Die Darstellung des Analphabetismus in den Medien begrenzt sich oftmals auf die Beschreibung einzelner Schicksale und ist stark problemfixiert. In Abgrenzung dazu stehen im Projekt ALPHAFILM der Volkshochschule Chemnitz nicht die Einschränkungen, sondern die Fähigkeiten von Analphabeten im Fokus. Ansatz des Projektes ist, dass sie durchaus in der Lage sind, mit Hilfe professioneller Unterstützung komplexe Vorgänge – wie beispielsweise die Filmproduktion – zu bewältigen, selbst wenn ihre Biografien eher durch ein bildungsfernes Milieu geprägt sind.

Aufgabe

Das Projekt ALPHAFILM sollte die Teilnehmerinnen und Teilnehmern motivieren, den drängenden Fragen ihres Lebens selbst nachzugehen. Sie nutzten das Medium Film, um etwas zu erzählen, wozu sonst die Schriftsprache dient. Nicht vor der Kamera, sondern als Dramaturgen, Regisseure und Kameraleute bewährten sich die angehenden Filmemacher hinter der Linse.
Für den eigenen Film setzten sie sich selbstständig mit einer Erfahrung, einem Ereignis oder einer Begegnung auseinander und nahmen die Rolle der aktiv Fragenden ein. Ob dabei Lesen und Schreiben die vorrangige Rolle spielen sollte, entschied jeder selbst.

Ergebnis

Es entstanden sechs individuelle Kurzfilme, die nicht nur Auszüge aus dem Leben der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sondern eindrucksvolle Dokumente unerwarteter Fähigkeiten funktionaler Analphabeten sind. Die Filmbeiträge ermöglichen einen spannenden Sichtwechsel, der den Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer neue Perspektiven auf ihre individuelle Situation eröffnet und die Zuschauerinnen und Zuschauer für den Moment des Filmes durch andere Augen sehen lässt.
Die Kurzfilme sind eingebettet in einen Begleitfilm, in dem die Protagonisten porträtiert und bei der Arbeit am eigenen Film vorgestellt werden. Dadurch erhalten die Filmbeiträge einen Rahmen und die Geschichten einen Hintergrund.

Vielfältige Herausforderungen

Gefordert waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht nur von den vielen Aufgaben, die es zu bewältigen galt, sondern auch von der konsequenten Verfolgung eines Konzepts. Ideen wurden entwickelt, verworfen, überdacht und wieder aufgenommen. Die Bedienung der Kamera musste bewältigt werden, Interviews waren zu führen, das umfangreiche Material war zu sichten, zu sortieren und zu schneiden. Unterstützt wurden sie in ihrem Vorhaben durch ein Filmteam, bestehend aus einer Drehbuchautorin, einer Regisseurin und Cutterin sowie einer pädagogischen Fachkraft.
Für die Dreharbeiten mussten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst daran gewöhnen, die Kamera direkt auf ihren Interviewpartner zu richten. Für manche war es ungewohnt, Fragen zu stellen, die nicht unmittelbar sie selbst betrafen. Auch die Bedienung der Kamera war Neuland. Schritt für Schritt machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit der Filmtechnik, aber auch und vor allem mit der eigenen Persönlichkeit und den eigenen Fähigkeiten vertraut.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

»Die Schaffung von Barrierefreiheit beginnt in den Köpfen unserer Kinder«

Erarbeitung des Anschauungs- und Lernbuches »Der kleine Löwe und seine Freunde« sowie weiterer Lernhilfen zur Wissensvermittlung in spielerischer Form

2. Preis 2010

Behindertenverband Leipzig e. V.

Unsere Vision

Gemeinsam für ein barrierefreies Sachsen

Zielgruppe

- Kinder
- Lehrerinnen und Lehrer
- Erzieherinnen und Erzieher

Projektziel

Ziel ist es, eine Publikation bereitzustellen, die Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren auf unterhaltsame Weise und ortsbezogen mit lösungsorientiertem Wissen über Behinderungen bzw. Barrierefreiheit ausrüstet und eine positive Grundhaltung zu dieser Thematik fördert.

Kontakt

Behindertenverband Leipzig e. V. (BVL)
Haus der Demokratie
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig

Marlies Große
Telefon | Telefax 0341 3065-120
bvl.leipzig@t-online.de
www.le-online.de

Projektbeschreibung

Idee: Tierkinder als Stellvertreter

Als symbolische Vertreter von Menschen mit Behinderungen fungieren im Buch Tierkinder. Die zentrale Figur ist – in Anlehnung an das Leipziger Wappentier – ein kleiner Löwe. Er ist gehbehindert und sitzt im Rollstuhl. Ein blinder Maulwurf verkörpert stellvertretend die Probleme Sehbehinderter. Die großen Ohren eines gehörlosen Hasenmädchens deuten auf das besondere Problem hin, dass man Gehörlosigkeit nicht sehen kann. Ein Schildkrötenjunge vertritt schließlich die Gruppe Lernbehinderter. Die vier miteinander befreundeten Tierkinder erscheinen als gezeichnete Figuren, die im Verlauf des Buches in reale Fotos eingebunden werden. Ihre Namen wurden unter Einbeziehung der Öffentlichkeit ausgewählt und anlässlich einer öffentlichen Sitzung des Behindertenbeirates der Stadt Leipzig am 03.12.09 bekannt gegeben.

Konkreter Situationsbezug

Anhand konkreter Beispiele in der Stadt Leipzig und ihrer Umgebung weist das unternehmungslustige Quartett sowohl auf schon gelöste als auch auf noch zu lösende Aufgaben im Bereich der Barrierefreiheit hin. So werden beispielsweise zu hohe Bedientheken und Bordsteinkanten, aber auch Rampen, Blindenleitsysteme und die akustische Ergänzung von Lichtsignalanlagen für blinde oder sehbehinderte Menschen gezeigt und die gebräuchlichsten Piktogramme vorgestellt. Auch auf Blindenführhunde sowie die kürzlich begonnene Errichtung eines Badesteges für Rollstuhlfahrer am Cospudener See wird eingegangen. Zu den weiteren im Buch angesprochenen Themen gehören die barrierefreie Erschließung des Völkerschlachtdenkmals und öffentlicher Einrichtungen wie Zoo, Museen im Grassi, Schwimmbäder oder Kinos.

Erfolgreiche Netzwerkarbeit

Um zu sichern, dass die Informationen und Formulierungen im Buch für Kinder des erwähnten Zielgruppenalters verständlich sind, wurden u. a. Kinder, Lehrer und Erzieher sowie Vertreter der Behindertenverbände der Stadt als Vorab-Erstleser gewonnen. Dadurch konnten vor dem Druck noch Änderungen vorgenommen und manche Inhalte wirkungsvoller wiedergegeben werden. Die Publikation fand reges Interesse bei allen sächsischen Bibliotheken, die das Anschauungs- und Lernbuch für ihren Bestand erhielten. Das Buch wird in der Ausbildung an Hoch- und Fachschulen verwendet, ebenso bei der Weiterbildung von Polizeibediensteten.

Ausblick

Bisher wurden insgesamt ca. 6.000 Bücher verteilt. Das Buch wurde an einem eigenen Stand auf der Leipziger Buchmesse vorgestellt und es wurden fünf Lesungen veranstaltet. Zahlreiche Ansprechpartner für weiterführende Informationsveranstaltungen an Kindereinrichtungen wurden gewonnen, neue Ideen und Initiativen aufgenommen. Projekte mit den Behindertenbeauftragten in Chemnitz und Görlitz sind in Planung. So wird das Projekt zu einem Musterbeispiel erfolgreicher Netzwerkarbeit, das auch auf andere Städte und Regionen übertragbar ist.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

Angehende Erzieher mit Vision

Übungsleiterlizenz für den Breitensport im Rahmen der Erzieherausbildung

3. Preis 2010

Privates Bildungszentrum für soziale und medizinische Berufe Oschatz gGmbH

Unsere Vision

Unsere Angebote sollen Schulabgängern einen Weg in das Berufsleben ebnen sowie jungen Leuten mit Berufsabschluss, aber ohne Arbeitsplatz die Möglichkeit bieten, einen zweiten Berufsabschluss im sozialen bzw. medizinischen Bereich zu erwerben. Dabei werden innovative Wege gesucht.

Zielgruppe

- sich in der Ausbildung befindende Erzieherinnen und Erzieher

Projektziel

- In Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Sachsen wollen wir die Beförderung zum Übungsleiter im Breitensport in die Erzieherausbildung integrieren.

Kontakt

Privates Bildungszentrum
für soziale und medizinische
Berufe Oschatz gGmbH
Mühlberger Straße 33
04758 Oschatz

Petra Huhndorf
Telefon 03435 666930
hoehne@
privates-bildungszentrum.de

Projektbeschreibung

Ausgangslage

Sportliche Betätigung ist eine wichtige Grundlage für die gesunde psychische und physische Entwicklung von Kindern. Sie trägt nicht nur zur Konditionssteigerung, sondern auch zur Förderung kognitiver Fähigkeiten bei. Es wurde nachgewiesen, dass regelmäßiges Sporttreiben das schulische Leistungsvermögen deutlich steigert. Bewegung in der Gruppe fördert soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft für andere und die Fähigkeit, angemessen mit der Situation umzugehen, auch einmal zu verlieren. Nicht zuletzt werden Selbstmotivations- und Durchsetzungsfähigkeit gefördert. Leider verbringt heute ein großer Teil der Kinder seine Freizeit eher vor dem Fernseher oder dem Computer, statt sich sportlich zu betätigen. Zu den Folgen zählen u. a. eine schlechte Körperhaltung und eine unzureichend ausgebildete Muskulatur.

Freude am Sport

Deshalb ist es eine dringliche Aufgabe, Kindern professionell betreute Sportangebote zu machen. Dabei geht es nicht um Leistungssport, sondern in erster Linie darum, Kindern Freude an der Bewegung zu erhalten, sie fachgerecht zu fördern und so vorbeugend Einfluss auf die gesunde Entwicklung zu nehmen. Dazu brauchen Erzieherinnen und Erzieher sowie Betreuerinnen und Betreuer in diesen Einrichtungen das nötige Fachwissen. Doch zurzeit sieht der Lehrplan für die Ausbildung künftiger Erzieherinnen und Erzieher nur 80 von 1.760 Stunden für den Bereich Bewegungserziehung vor, die sich zudem allein auf theoretische Aspekte beziehen. Da dies offenkundig nicht ausreicht, schlagen wir vor, künftig die Befähigung zum Übungsleiter für den Breitensport in die Erzieherausbildung zu integrieren.

Neue Qualität der erzieherischen Arbeit

Dieses Vorhaben soll in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Sachsen realisiert werden. Unsere Kinder brauchen Erzieherinnen und Erzieher, die um die Wichtigkeit der Bewegung im Elementarbereich wissen und auf der Grundlage ihrer Übungsleiterlizenz eine neue Qualität der erzieherischen Arbeit gewährleisten können. Mit der Gründung von Sportgruppen schon im Kindergartenalter sollen die Kinder Gelegenheit erhalten, sich frühzeitig selbst zu erproben und für bestimmte Sportarten zu entscheiden, die ihnen besondere Freude bereiten. So können Entwicklungsrückstände behoben und künftige physische Schäden vermieden werden. Außerdem werden Aggressionspotenziale und Stresssituationen reduziert, was sich letztlich positiv nicht nur auf den Kindergarten- oder Schulalltag, sondern auf alle Lebensbereiche auswirkt.

Ausblick

Die Entwicklung des Aus- und Weiterbildungskonzeptes für Erzieher geschieht in enger Zusammenarbeit von Schulleitern, Lehrern, Schülern und dem Landessportbund Sachsen bzw. dem Kreissportbund Meißen. Ziel der gemeinsamen Bestrebungen ist es, den Lehrplan für die Erzieherausbildung zu erweitern und die Befähigung zum Übungsleiter im Breitensport als festen Bestandteil zu integrieren. Dadurch werden Erzieherinnen und Erzieher künftig in der Lage sein, in Kindergärten, Schulhorten und anderen Einrichtungen eigene Sportgruppen aufzubauen, Kinder an neue Sportarten heranzuführen, Workshops zum Bereich der Bewegungserziehung anzubieten und Sportveranstaltungen zu organisieren. Die neue Qualität der Erzieherausbildung wird sich positiv auf die Entwicklung der betreuten Kinder auswirken.

Resonanz positiv

Die Weiterentwicklung des Projektes wird stark vorangetrieben. So wurde beispielsweise mit dem Kindergarten Cavertitz eine Kooperation eingegangen, wobei die Erzieher der Kita im Bereich Bewegungserziehung unterstützend tätig werden. Die Resonanz auf das Projekt ist durchgehend positiv.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

Seniorpartner in School (SiS)

Ältere Menschen werden als Mediatoren ausgebildet und arbeiten ehrenamtlich an Schulen als Streitvermittlerinnen und -vermittler.

1. Preis 2011

SiS Seniorpartner in School Sachsen e. V. Landesverband Sachsen

Unsere Vision

- Konfliktvermittlung ist in den Programmen der Schulen fest verankert.
- Mediationskompetenz ist Bestandteil der Lehrerausbildung.
- Die Einbindung ehrenamtlicher Unterstützer ist die Regel an Sachsens Schulen.
- Die Kompetenzen Älterer werden gern genutzt. Das Miteinander der Generationen ist gelebte Alltagskultur.

Zielgruppen

- erwerbslose und erwerbstätige ältere Menschen
- Menschen im Ruhestand

Projektziele

- die Potenziale älterer Menschen stärken und für die jüngeren Generationen sichtbar machen
- Solidarität und Verständnis zwischen den Generationen fördern
- Kindern durch Mediation Möglichkeiten aufzeigen, wie Konflikte gewaltfrei und konstruktiv gelöst werden können und dadurch ihre sozialen Kompetenzen stärken
- eine gewaltfreie Konfliktkultur an den Schulen fördern
- ältere Menschen dazu motivieren, gesellschaftliche Verantwortung in der Heimatkommune zu übernehmen
- durch Verbesserung des Lernklimas die Lernbereitschaft der Kinder verbessern und die Lehrkräfte entlasten

Kontakt

SiS Seniorpartner
in School Sachsen e. V.
Landesverband Sachsen
Königsweg 3a
01326 Dresden

Katja Kampmeier (Projektleiterin)
Telefon 0351 65573379

info@sis-sachsen.de
www.sis-sachsen.de

Projektbeschreibung

Freiwillige, engagierte SeniorInnen helfen Kindern Konflikte zu lösen

SiS aktiviert ältere Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in 80 Kursstunden zu Schulmediatorinnen und -mediatoren ausgebildet. Die Ausbildung orientiert sich an den Standards des Bundesverbandes für Mediation.

Nach der Ausbildung engagieren sich die ausgebildeten Seniorpartner mindestens 18 Monate ehrenamtlich mit 4 bis 5 Wochenstunden an einer Schule. Die Schulmediatorinnen und -mediatoren arbeiten in sogenannten Tandems (zu zweit), um sich vor Ort gegenseitig zu unterstützen und ihre Präsenz an den Schulen zu den vereinbarten Tagen auch bei Krankheit und Urlaub verbindlich abzusichern.

Die Seniorpartner werden fachlich und persönlich vom Verein und seinen Kooperationspartnern begleitet. Während der praktischen Mediationstätigkeit werden regelmäßig Weiterbildungen (Kennenlernen neuer Methoden für das Mediationsverfahren, Erweiterung der pädagogischen Kenntnisse, Übungen) und Praxisreflektionen in der Gruppe durchgeführt.

Diese Angebote halten das Erlernte aktuell und schaffen die Möglichkeit, die praktischen Erfahrungen zu reflektieren und sich mit anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auszutauschen. Sie sind wichtig, um ehrenamtliches Engagement über einen möglichst langen Zeitraum aufrechtzuerhalten sowie eine hohe Qualität der anspruchsvollen Mediatorentätigkeit zu sichern. Nach der Ausbildung und 18 Monaten begleiteter, praktischer Mediationstätigkeit an einer Schule erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Zertifkat zur Schulmediatorin bzw. zum Schulmediator.

Win-win für zwei Generationen: Alt und Jung begegnen sich und profitieren voneinander

Ältere Menschen bringen Ihre Lebenserfahrung, Gelassenheit und Zeit ein. Sie ermöglichen generationsübergreifende Begegnungen und gleichen heute oftmals fehlende Großelternbeziehungen aus. Dabei können Sie Ihre Potenziale sinnvoll und für sie selbst befriedigend einbringen. Diese Aufgabe hält sie fit und jung.

Kinder lernen, Interessenkonflikte anzuerkennen, Bedürfnisse wahrzunehmen und den Blick bei der Suche nach Lösungen zu weiten. Mit Unterstützung der Seniorpartner üben sie Toleranz und gewaltfreie Konfliktlösung. Dabei erleben sie ältere Menschen mit Kompetenzen, die ihnen weiterhelfen und Orientierung und Wege eröffnen. Und sie erleben, dass die Seniorpartner diese Fähigkeiten gern für sie einbringen.

Entwicklung von Streitkultur: Lernen für das Leben

Durch die neutrale Haltung und die Gesprächsführung der Mediatorinnen und Mediatoren finden Kinder zunächst selbst Gehör und Akzeptanz. Das hilft ihnen, zu lernen, auch selbst anderen Sichtweisen mit Offenheit zu begegnen. Sie erleben, dass sie durch die vermittelnden Gespräche Übereinkünfte treffen und durch die eigene Kreativität Lösungen finden können. Sie lernen, Verantwortung für die eigenen Angelegenheiten zu übernehmen. Durch die Mediationsarbeit der Senioren verbessert sich auch das Lernklima: Indem die Seniorpartner dabei helfen, Konflikte abzubauen, wird für die Kinder der Kopf für Lernprozesse wieder frei – und auch die Lehrerinnen und Lehrer werden während des Unterrichtsgeschehens entlastet.

Ein positives Bild vom Alter: SiS fördert die Solidarität der Generationen

Als Seniorpartner werden ältere Menschen von Kindern als verantwortungsvolle und leistungsbereite Generation erlebt, als Menschen, die etwas geben und nicht nur versorgt werden müssen. Dies prägt das Bild vom Alter in positiver Weise und schafft Solidarität zwischen den Generationen, besonders da, wo es wenig Kontakte zwischen Alt und Jung gibt, weil der Rahmen der »Großfamilie« nicht mehr gelebt wird. SiS bietet älteren Menschen ein Forum, sich mit unterstützender Begleitung qualifiziert und ehrenamtlich zu engagieren. Das Projekt motiviert Ältere, gesellschaftliche Verantwortung in der Heimatkommune zu übernehmen. Gleichzeitig erfahren Kinder, dass man auch ohne Bezahlung wichtige Aufgaben wahrnehmen kann, und erleben gemeinnütziges Engagement als wichtig und gewinnbringend.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Elternakademie der Volkshochschule Leipziger Land in Kooperation mit der Paul-Guenther-Schule Geithain

Plattform zur Schulung von Eltern und zum elterlichen Erfahrungsaustausch

2. Preis 2011

Volkshochschule Leipziger Land

Unsere Vision

Das Projekt ist Bestandteil der Bemühungen der Volkshochschule Leipziger Land zur regionalen Entwicklung des ländlichen Raumes. Wir verstehen uns als Initiator und Moderator von gemeinwesenorientierten Bildungsangeboten im Aktionsrahmen regionaler Netzwerkstrukturen und hoffen auf die systematische Ermöglichung der Nachhaltigkeit und eines gemeinnützigen Ideentransfers des vorgestellten Projektes.

Zielgruppe

- Eltern von Kindern im Schulalter

Projektziele

- Entwicklung eines empathischen Netzwerkes mit allen Akteuren der Elternakademie (Eltern und Projektpartner)
- Schaffung einer sozialen Bildungs- und Beratungsdienstleistung für Eltern
- Förderung der Vernetzung der Eltern untereinander

Kontakt

Volkshochschule Leipziger Land
Jahnstraße 24 a
04552 Borna

Ralph Egler
(Leiter der VHS)
Telefon 03433 201091
r.egler@vhsleipzigerland.de
www.vhsleipzigerland.de

Projektbeschreibung

Eltern als Partner von Schule

Trotz vielfältiger Aktivitäten zur Unterstützung der Kinder seitens der Schule und anderer Träger findet ein wesentlicher Partner in der Erziehungsarbeit bisher kaum das notwendige Augenmerk – die Eltern, deren sachliche Kompetenz die Potenzialentfaltung der Kinder entscheidend beeinflusst.

Die Idee der Einrichtung einer Elternakademie knüpft an den steigenden Bedarf an pädagogisch-psychologischer Beratung und Betreuung angesichts der stetig anwachsenden Anforderungen an Eltern und Kinder bei der Bewältigung familiärer und schulischer Situationen an: Mit der Elternakademie in Geithain wurde erstmalig eine Einrichtung geschaffen, in der aktuelle pädagogische und psychologische Erfahrungen und Erkenntnisse zu Bildung und Erziehung systematisch populärwissenschaftlich vermittelt und mit Eltern diskutiert werden.

Elterncafé – die Basis

Die Elternakademie in Geithain organisiert sich neben der Bereitstellung einer Internetplattform vorrangig über das Angebot des sogenannten Elterncafés. In Rahmen dieser Bildungs- und Kommunikationsplattform stehen drei Komponenten gleichermaßen im Vordergrund: Wissensvermittlung, gemeinsamer Austausch und Vernetzung.

Wissensvermittlung: Im Elterncafé werden Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern sowie aktuelle Erkenntnisse aus der Pädagogik und Erziehung wissenschaftlich, aber dennoch in einer für Eltern verständlichen Weise vermittelt und diskutiert. Die Eltern haben die Möglichkeit, selbst gewählte, sie persönlich berührende Fragen zu diskutieren.

Gemeinsamer Austausch: Das Elterncafé dient dem Erfahrungsaustausch der Eltern über alltägliche, schulische und familiäre Problemlagen: Am Beispiel eigener Erfahrungen und der Erfahrung anderer werden mögliche Lösungen für Problemlagen der Kindesentwicklung entworfen. Dabei werden die elterlichen Kompetenzen zur Entwicklung konkreter Bewältigungsstrategien für den familiären Alltag einbezogen.

Vernetzung: Erklärtes Ziel des Elterncafés ist die Kontaktknüpfung und Beziehungsgestaltung der Eltern untereinander. Auf diese Weise soll ein empathisches Netzwerk entstehen, in welchem alle Akteure gleichberechtigt und füreinander agieren. Dies bedeutet auch, dass die Kommunikation auf gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung basiert. In den Elterncafés werden deshalb unter anderem empathische Umgangs- und Kommunikationsformen besprochen.

Psychologen als Begleiter und Experten

Die Treffen der interessierten Eltern werden von spezialisierten Psychologen des Zentrums für Bildungsgesundheit Leipzig begleitet. Die anfängliche Begleitung durch diese Psychologen dient der Entwicklung der Gesprächsführung und des Erfahrungsaustausches sowie der Befähigung der Akteure, die Diskussion auch gesellschaftlich tabuisierter Themen auf Augenhöhe zunehmend selbstständig zu gestalten und aus dieser Diskussion heraus Themen zu präferieren, welche Gegenstand weiterer Psychoedukation sein könnten.

Die Initiatorinnen und Initiatoren des Projektes beabsichtigen, die Projektidee inhaltlich weiter auszubauen und für einen längeren Zeitraum zu etablieren. Auch zu diesem Zweck wird das Projekt durch das Zentrum für Bildungsgesundheit Leipzig begleitet und evaluiert. Im Ergebnis soll die Nachhaltigkeit des Projektes gesichert werden.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Gartenlabyrinth Hainichen
Wege zwischen Vergangenheit und Zukunft
Lebenslanges Lernen als biografische Aufgabe

Förderung der Kompetenzen und des Selbstbewusstseins wohnungsloser Menschen

3. Preis 2011

Lebensräume e. V. Hainichen

Unsere Vision

Wir Menschen gestalten unsere Lebensräume lebenswert und ermöglichen damit Begegnungen und Beziehungen, im Einklang mit unserer natürlichen Umwelt.

Zielgruppen

- wohnungslose Menschen
- Bürgerinnen und Bürger

Projektziele

- Verbindung von praktischer Arbeit der Zielgruppe im Sinne von praktischer Ausbildung mit Theorieinhalten im Bereich Garten- und Landschaftsbau
- psychosoziale Arbeit mit der Zielgruppe, insbesondere Nachreifungsprozesse des Selbstwertgefühls und persönlicher sowie sozialer Kompetenzen.
- Schaffung einer öffentlichen Präsenz, Erlebbarkeit von Kommunikation und Akzeptanz für das bisher tabuisierte Thema der Wohnungslosigkeit in der Stadt Hainichen.
- Schaffung eines Ortes der Entspannung und der Begegnung

Kontakt

Roland Koppka
Oberdorfstraße 40
OT Mühlbach
09669 Frankenberg

Telefon 037206 84979
m-weigel-koppka@t-online.de

Projektbeschreibung

Wohnungslose werden lernend aktiv, ein Prozess des Umdenkens wird vorangetrieben

Wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Vereins Lebensräume e. V. ist die Betreuung der wohnungslosen Menschen in Hainichen. Anliegen bei der Projektumsetzung des Gartenlabyrinths war die Einbeziehung dieser Menschen in die Bauarbeiten. Das Projekt verbindet praktische Arbeit/Ausbildung der Zielgruppe mit der Vermittlung von Wissen im Bereich Garten- und Landschaftsbau sowie Informationen zu Sinn und Geschichte von Labyrinthen. Psychosoziale Arbeit wird verknüpft mit der Förderung der öffentlichen Akzeptanz von Wohnungslosen und der Auseinandersetzung mit dem bislang weitgehend tabuisierten Thema der Wohnungslosigkeit in Hainichen. Dies betraf die unwürdige Unterbringung der Wohnungslosen. Mittlerweile gab es Gespräche mit dem Stadtrat, einen Workshop zum Thema und auch den Umzug des Wohnungslosenprojektes in neue Räume.

Lernen einmal ganz anders

Mit dem Gartenlabyrinth-Projekt als einem niederschwelligen Bildungsangebot soll die Zielgruppe der wohnungslosen Menschen besser erreicht werden. Soweit es geht, werden Theorieinhalte mit unmittelbarem Bezug zur momentanen praktischen Tätigkeit vermittelt. Die Beteiligten erhalten ein positives und konstruktives Tagesfeedback zum Arbeitstag, durch das eine kontinuierliche Selbstwertsteigerung und Selbstreflexion erreicht werden soll. In Gruppengesprächen (Soziofeedback) werden die Reaktionen der Hainichener Bürger, Passanten und Anwohner besprochen – kritische Äußerungen können in der Gruppe so besser aufgefangen werden. Zusätzlich wird eine intensive sozialpädagogische Beratungsarbeit aufgebaut, die dem Aufbau tragfähiger und vertrauensvoller Beziehungen als Grundlage für die Lernarbeit dienen soll – sowohl zwischen Projektleiterinnen und Projektleiter und Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch zwischen den Beteiligten untereinander. Die wohnungslosen Beteiligten erhalten eine weitergehende Begleitung der persönlichen Wandlungsprozesse, zum Beispiel bei der (erneuten) Suche nach eigenem Wohnraum oder Arbeit.

Mehr als nur Bildung

Das Gartenlabyrinth ist ein vielschichtiges und vielfältiges Bildungsprojekt. Dies entspricht der Grundphilosophie des Vereins: Räume sind lebendig, wenn sie alle zur Verfügung stehenden Dimensionen nutzen und viele darin enthaltene Entfaltungsmöglichkeiten provozieren. Die Bildungsprozesse beziehen sich in erster Linie auf die Labyrinth-Erbauerinnen und -erbauer, aber auch auf die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Hainichen und die unmittelbaren Anwohnerinnen und Anwohner. Mit dem Projekt wird Bildung als sozialräumliches Geschehen öffentlich erlebbar und wächst damit über die reine Wissensvermittlung hinaus. Das Projekt verknüpft die individuelle Fähigkeitserweiterung (insbesondere persönlicher Kompetenzen) mit der unmittelbaren Erfahrung von gesellschaftlicher Reaktion und Resonanz.
Auch die »Lehrenden« nehmen etwas aus dem Bau des Gartenlabyrinthes mit – so die Aussagen und das Erleben der Projektleiterinnen und Projektleiter: »Das war ein tolles Erlebnis, die Wohnungslosen zu motivieren, etwas so Ästhetisches und Schönes wie das Labyrinth zu bauen, etwas, das man sehen, riechen, hören (Klangschalen), schmecken (Kräuter) und fühlen kann – etwas, das sie in ihrem Alltag kaum erleben oder ganz lange nicht erlebt haben. Da standen sie (die Erbauerinnen und Erbauer) mit Stolz vor ihrer Arbeit.«

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Behindern ist heilbar – Das kleine Einmaleins der Barrierefreiheit

Lernkoffer »Barrierefreiheit spielend lernen« für den Vor- und Grundschulbereich und Loseblattsammlung zum Thema »Menschen mit Behinderungen« als Unterrichtshilfen für Lehrer und Schüler aller Jahrgangsstufen

Sonderpreis für Transfer 2012

Behindertenverband Leipzig e.V. (BVL)

Unsere Vision

Gemeinsam für ein barrierefreies Sachsen

Zielgruppen

- Menschen mit Behinderungen
- jeder Mitmensch, denn die Schaffung von Barrierefreiheit geht uns alle an
- im Projekt insbesondere die Kinder

Projektziele

- Kinder erwerben spielerisch Wissen zum Thema
- Behinderungen bewusst machen
- Barrieren erkennen und abbauen lernen

Kontakt

Behindertenverband
Leipzig e.V. (BVL)
Bernhard-Göring-Straße 152
04277 Leipzig

Telefon/Fax 0341 3065120
bvl.leipzig@t-online.de
www.le-online.de

Projektbeschreibung

Behindern ist heilbar – das kleine Einmaleins der Barrierefreiheit

Der Behindertenverband Leipzig e.V. beschäftigt sich im Rahmen seiner Projektarbeiten seit über 20 Jahren mit dem Thema der Schaffung von Barrierefreiheit aus der Sicht unterschiedlicher Behinderungsarten; seit ca. 10 Jahren erfolgt die Realisierung dieses Anliegens im Rahmen von Netzwerkarbeit. In der Entstehungsphase des Lernbuches »Der kleine Löwe und seine Freunde« brachten Lehrer wiederholt zum Ausdruck, dass sie sich für Kinder eine Zusammenfassung von Lehrmaterialien über Barrierefreiheit und ein Leben mit Behinderung wünschen.

Lernkoffer »Barrierefreiheit spielend lernen« für den Vor- und Grundschulbereich

Das Lernbuch »Der kleine Löwe und seine Freunde« und die Spiele Memo und Domino bieten die Möglichkeit, Kinder zu sensibilisieren und ihnen Grundwissen über die Belange von Menschen mit Behinderung spielerisch zu vermitteln.

Fünf ca. 70 cm große Klappmaulpuppen repräsentieren die fünf Grundbehinderungsarten: Liesa (Hörbehinderung/Gehörlosigkeit), Eddy (Lernbehinderung), Leon (Körperbehinderung), Brailli (Sehbehinderung/Blindheit), Borstel (Psychische Erkrankungen). Die Handpuppen sind Wissensvermittler auf kindlichem Niveau und eine enorme Kommunikationshilfe für Lehrer und Erzieher. In der Loseblattsammlung wird auf alle grundlegenden Behinderungsarten und deren Spezifika aus der Sicht der Betroffenen eingegangen. Neben Wissen für Lehrer wurden Arbeitsblätter und Elemente für die praktische Unterrichtsgestaltung entwickelt. Der erste Teil widmet sich Informationen zu Behinderungen und Barrierefreiheit. Im zweiten Teil geht es um das Leben mit einer Behinderung, um die subjektive Komponente der Alltagsbewältigung.

Behinderung als eine Form von Normalität verstehen

Beispiele aus dem Bereich des Bauens und Wohnens zeigen die Umsetzung von Barrierefreiheit. Die Schüler sollen selbst Ideen zur Schaffung von Barrierefreiheit entwickeln. Fragebögen und Merkblätter zur Schaffung eines Stadtführers für eine barrierefreie Stadt auf der Basis des Leipziger Stadtführers (www.le-online.de) sind beigelegt. Weiterhin enthält der Lernkoffer ein Hörbuch, Simulationshilfen, ein Steckbrett für Blindenschrift, Langstock, Ausmalvorlagen und einen Lormhandschuh. Kommunikationsformen wie Fingerund Lormalphabet sowie Brailleschrift werden erfahrbar gemacht. Die Basis des Hörbuches bildet der Buchtext, der über die Zentralbücherei für Blinde zu Leipzig eingelesen wurde. Musik verbindet die Geschichten und trägt zur Wiedererkennung der Figuren bei.

»Der kleine Löwe und seine Freunde entdecken Sachsen«

Der zweite Teil des Lernbuches wird Ende 2014 als vorläufiger Abschluss des Lernkofferprojektes erscheinen. Hier werden alle bisherigen Erfahrungen und bisher noch fehlende Aspekte wie z. B. psychische Erkrankungen sowie Taubblindheit einfließen. Dieses Buch wird sich auf verschiedene Orten des Freistaates beziehen und im direkten Kontakt mit Partnern vor Ort entstehen. An der Erarbeitung der Loseblattsammlung waren alle Mitglieder des Netzwerkes Weiterbildung Leipzig beteiligt.

Als erster Nutzer des Lernkoffers hat die Kindertagesstätte an der Heilandskirche in Leipzig in enger Zusammenarbeit mit dem Behindertenverband Leipzig die diesjährige Fastenzeit unter dem Thema »Menschen die anders sind – Leben mit Behinderungen« begangen. Jede Woche widmete sich einer anderen Behinderungsart und wurde mit einer Andacht begonnen, deren Hauptakteur jeweils die entsprechende Handpuppe war. Die Lernkoffer werden an die Städtischen Bibliotheken in Sachsen zur Ausleihe verteilt. Die Aktion beginnt mit den 13 Kreisen und kreisfreien Städten, wird in Zusammenarbeit mit den Behindertenbeauftragten der Regionen öffentlich vorgestellt und dann auf 50 Städte erweitert. Gefördert wird der Koffer u. a. vom Freistaat Sachsen, der Stadt Leipzig sowie von der Aktion Mensch im Rahmen der Kampagne »Jede Barriere ist eine zu viel«.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

»EX-IN (Experienced Involvement – Einbeziehung von Erfahrung)«

Qualifizierung von psychiatrieerfahrenen Menschen zu Genesungsbegleitern bzw. Mitarbeitern in psychiatrischen Diensten oder in der Aus-, Fort- und Weiterbildung

1. Preis 2012

GESOP gGmbH (Gesellschaft für die gemeindenahe Sozialpsychiatrische Versorgung)

Unsere Vision

In jedem Menschen steckt ein einzigartiges Potenzial an Talenten und Stärken. Wir folgen unserer Vision eines menschlichen Miteinanders in der Gesellschaft, die in einem achtsamen und würdevollen Umgang miteinander ihren Ausdruck findet.

Zielgruppen

- Wohn-, Betreuungs-, Beratungs- und Beschäftigungsangebote für Menschen mit einer psychischen bzw. Suchterkrankung und deren Angehörige, unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Glauben

Projektziele

- Stärkung von Menschen, die in ihrer psychischen und physischen Gesundheit eingeschränkt und allein nicht in der Lage sind, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben
- Individuelle Entwicklung sowie Selbstmächtigkeit im Denken und im Handeln
- Interne und externe Vernetzung mit anderen Einrichtungen der Sozialarbeit und Sozialpsychiatrie

Kontakt

GESOP gGmbH
(Gesellschaft für die gemeindenahe Sozialpsychiatrische Versorgung)
Gasanstaltstraße 10
01237 Dresden

Telefon 0351 21530832
ex-in@gesop-dresden.de
www.gesop-dd.de

Projektbeschreibung

EX-IN steht für Experienced Involvement (Einbeziehung von Erfahrung) und ist eine spezifische Ausbildung für psychiatrie-/krisenerfahrene Menschen, die auf dem Erfahrungswissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer basiert.

EX-IN ist neu in Sachsen

Das Konzept für das Curriculum zur Ausbildung von Psychiatrie-Erfahrenen ist von norwegischen, schwedischen, niederländischen, englischen, slowenischen und deutschen Partnern im Rahmen des europäischen Leonardo-da-Vinci-Pilotprojektes EX-IN 2005–2007 entwickelt worden. Es spiegelt die Zusammenarbeit von Psychiatrie-Erfahrenen und psychiatrischen Fachkräften, Forschern und Lehrkräften wider. In allen teilnehmenden Ländern wurden Verbände von Psychiatrie-Erfahrenen, Ausbildungseinrichtungen und psychiatrische Dienste in den Diskussionsprozess und die Erprobung des Curriculums einbezogen.
Das Projekt basiert auf der Überzeugung, dass Menschen, die psychische Krisen durchlebt haben, diese Erfahrungen nutzen können, um andere in ähnlichen Situationen zu verstehen und zu unterstützen. Auf diese Weise werden traditionelles Wissen und bekannte Erklärungen über die Entstehung psychischer Erkrankungen und deren Bewältigung reproduziert.

Die Beteiligung von Psychiatrie-Erfahrenen an der Weiterentwicklung psychiatrischer Dienste

Das Hauptanliegen der Beteiligung von »Experten durch Erfahrung« ist, die individuelle Erfahrung als Ressource zu nutzen. Dies ist mit der Bereitschaft und der Fähigkeit verbunden, Erfahrungen zu reflektieren und mit anderen auszutauschen. Das Vorhandensein verschiedener Krankheitsbilder innerhalb einer Seminargruppe ermöglicht das Kennenlernen von unterschiedlichsten Diagnose-, Krisen- und Bewältigungserfahrungen.

Die Ausbildung setzt sich aus einem Basis- und einem Aufbaukurs zusammen, zu denen jeweils ein Praktikum von mindestens 40 Stunden gehört, und umfasst 11 Module, welche sich über je drei Tage mit jeweils 22 Stunden erstrecken. Das Ausbildungsprogramm bietet folgende Themen an:

- Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden,
- Unabhängige Fürsprecher in der Psychiatrie,
- Empowerment in Theorie und Praxis,
- Selbsterforschung,
- Erfahrung und Teilhabe,
- Assessment,
- Trialog,
- Begleiten und Unterstützen,
- Perspektiven und Erfahrungen von Genesung (recovery),
- Umgang mit Krisen,
- Lernen und Lehren.

Die Seminare werden immer gemeinsam von einem EX-IN-Trainer mit fachlichem Hintergrund und einem EX-IN-Trainer mit Erfahrungshintergrund durchgeführt. Neben Wissensvermittlung stehen Kleingruppenarbeit und Gruppendiskussionen im Vordergrund. Das Projekt unterstützt Menschen mit Psychiatrie-Erfahrungen bei der Anti-Stigma-Arbeit. Die Öffentlichkeitsarbeit verfolgt dabei das Ziel, offen über das Tabuthema »Psychiatrische Diagnose« zu sprechen.
Das Projekt soll dazu beitragen, den Status von Psychiatrie-Erfahrenen zu verbessern und zu einer verbesserten Beschäftigungsmöglichkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt mit einer angemessenen Bezahlung führen. Sachsen steht noch am Anfang dieser Entwicklungen.
Es gelang jedoch schon nach einigen Monaten, erste Honorartätigkeiten für EX-IN-Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu akquirieren.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Wanderer« – Legende und Visionen

Ein ungewöhnlicher Weg, die Industriekultur der »Wanderer«-Werke in Chemnitz aufzuarbeiten und künstlerisch zu interpretieren

2. Preis 2012

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e.V. (KJF) Chemnitz

Unsere Vision

Unsere Vision war, ist und bleibt, Menschen aller Generationen, unterschiedlicher Herkunft und in individuellen Lebenssituationen dabei zu unterstützen, sich die Welt, die sie umgibt, bewusst zu machen. Wir möchten sie auf dem Weg begleiten, auf ihre ganz persönliche Weise auszudrücken, wie sie ihre Welt empfinden, wie sie sie sich wünschen und wie sie sie verändern können.

Zielgruppen

- Kinder
- Jugendliche
- Erwachsene

Projektziele

- Erlernen handwerklicher und gestalterischer Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Erlangen sozialer Kompetenz im gemeinsamen kreativen Lernen von Menschen unterschiedlichen Alters, auch mit Behinderungen und Beeinträchtigungen

Kontakt

KJF e.V.
Bernsdorfer Straße 135
09126 Chemnitz
Telefon 0371 49502100
Kjf-chemnitz@kjf-online.de
www.kjf-online.de

Kreativzentrum
Liddy-Ebersberger-Straße 2
09127 Chemnitz
Telefon 0371 49502430
kreativzentrum@kjf-online.de

Projektbeschreibung

Der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e.V. Chemnitz ist ein freier Träger der Jugendhilfe, der seit 1992 Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien unterbreitet. Seit 2004 gehört das Kreativzentrum, das sich 1990 als »Keramik kreativ e.V.« gegründet hat, zur Angebotspalette des KJF e.V. Chemnitz.

Vergangenes forschend und lernend hinterfragen

Zurückliegende Projekte widmeten sich bedeutenden Persönlichkeiten, die maßgeblich zur Entwicklungsgeschichte der Stadt Chemnitz beigetragen haben. Anlass für dieses Projekt war die Gründung der »Wanderer«-Werke vor etwa 100 Jahren in Chemnitz. Es ging um die Visionen, den unbedingten Willen und die Besessenheit früherer »Industriepioniere«. Die Verarbeitung des Wissens um die Legende der »Wanderer«- Werke, das Wirken der Gründer, das Wachsen des Industriezweiges sowie eigene Visionen, all das bot eine Menge an Anregungen für das Projekt. Was Herbert Esche für die Textilindustrie und Richard Hartmann als »Sächsischer Lokomotivkönig« in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts für Chemnitz, waren Winkelhofer und Jaenicke als Gründer der »Wanderer«-Werke zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie waren die »Urväter« der Fahrrad-, Auto- und Büromaschinenherstellung.

Die Beschäftigung mit der Geschichte seiner Heimatstadt in allen ihren Facetten eröffnet Möglichkeiten, Vergangenheit zu hinterfragen, Gegenwart besser zu verstehen und dieses Wissen in die Zukunft mitzunehmen. Mit den Ausdrucksweisen der Malerei, Grafik, Plastik, Objektgestaltung und Fotografie haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Gedanken, Ideen und Befindlichkeiten zum Thema sichtbar gemacht.

Eine Wandgestaltung aus Keramik-Reliefplatten (1,80 m x 0,75 m), die Strukturen, Firmenzeichen, Produkte und Gebäude der »Wanderer«-Werke wiedergeben, wurde durch eine Frauengruppe erarbeitet. Seit März 2012 hat sie ihren Platz im Sächsischen Fahrzeugmuseum gefunden. Malerei und Grafik sowie plastische Objekte werden im Laufe des Jahres in verschiedenen Ausstellungen gezeigt. Ein Textilfries (1,50 x 3,00 m) entstand in einer generationsübergreifenden Gruppe (18 bis 75 Jahre).

Menschen mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen arbeiteten mit

Kinder der Mal- und Zeichenwerkstatt des Kreativzentrums, Kinder und junge Menschen im Alter von 6 bis 16 Jahren mit individuell unterschiedlichen sozialen, bildungs- und damit lernbedingten Voraussetzungen – einige Kinder dieser Gruppe sind hör- und sprachgeschädigt–, Schüler eines Kunstkurses der Klassen 8 bis 10, Schüler der Werkstufe (17 bis 19 Jahre) der Förderschule für geistig Behinderte, Erwachsene und Jugendliche unserer Weiterbildungskurse Malerei/Grafik und Keramik (18 bis 75 Jahre, vorwiegend Seniorinnen) waren in zwei Teilprojekten aktiv.

Im Teilprojekt »Spurensuche« hinterfragten sie die historische Entwicklung, verbunden mit der Produktentwicklung. Die Vermittlung von Fakten in Bezug auf die Gesamtheit des Wissens um die geschichtliche, technische, kulturhistorische und soziologische Entwicklung der »Wanderer«-Werke war dabei Voraussetzung für individuelles »Nachforschen«. Intensive Materialstudien in Archiven, im Industrie- und Fahrzeugmuseum gingen der künstlerischen Arbeit voraus.

Beim Teilprojekt »Wanderer«-Aktionen führten geistig behinderte Jugendliche eine mehrtägige Fotoaktion zu Gebäuden der »Wanderer«-Werke, zur »Wanderer«-Siedlung und ins Sächsische Fahrzeugmuseum durch. Hier war eine besonders feinfühlige, den individuellen Auffassungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten der einzelnen Behinderten angemessene Anleitung und Wissensvermittlung notwendig.

Ausstellung in der »Villa Esche«

Es entstanden zahlreiche Einzelarbeiten der Malerei und Grafik sowie Objekte unterschiedlichster Aussagen zum Thema. Ein großer Teil der Arbeiten konnte in einer Ausstellung von November 2011 bis Februar 2012 in der von Henry van der Velde um 1900 er bauten »Villa Esche« in Chemnitz einem breiten Publikum vorgestellt werden.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Kinder in guten Händen«

Ein innovatives Fortbildungsprogramm für pädagogische Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen zum Umgang mit akuter Kindeswohlgefährdung

1. Preis 2013

Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Sachsen e.V.

Unsere Vision

Endlich ein roter Faden für Erzieherinnen und Erzieher im Kinderschutz

Zielgruppen

- Pädagogische Fachkräfte
- Kindertagespflegepersonen

Projektziele

- Die Fachkräfte sind in der Lage, kurzzeitig die richtigen Entscheidungen zu treffen, um das Kind vor weiteren Gefahren zu schützen.
- Sie erkennen Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung und reagieren angemessen darauf.
- Dabei arbeiten sie mit anderen Fachdiensten und erfahrenen Fachkräften sowie den Eltern zusammen.

Kontakt

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Sachsen e.V.
Klopstockstr. 50
01157 Dresden

Tel. 0351 4242044
info@kinderschutzbund-sachsen.de
www.kinderschutzbund-sachsen.de

Projektbeschreibung

Problemlage akute Kindeswohlgefährdung

Pädagogische Fachkräfte (Erzieherinnen/Erzieher und Kindertagespflegepersonen) müssen in der Lage sein, Fälle von akuter Kindeswohlgefährdung rasch zu erkennen und in kurzer Zeit die richtigen Entscheidungen zu treffen, um die Kinder vor Gefahren zu schützen. Dieser Kompetenz wird im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung bisher jedoch zu geringe Aufmerksamkeit eingeräumt. Deshalb fühlen sich viele Verantwortliche unsicher, wenn es um die Beurteilung von Gefährdungssituationen und die angemessene Reaktion darauf geht. Das Projekt »Kinder in guten Händen« widmete sich der Aufgabe, praktikable Wege zur Beseitigung der Defizite zu finden. Im Ergebnis der Arbeit wurde das Konzept für eine themenspezifische Fortbildung entwickelt und erprobt.

Methodischer Ansatz

Die Vermittlung des nötigen Wissens erfolgt innerhalb von drei Tagen, zwischen denen jeweils vier Wochen Arbeitszeit liegen. Diese intensive Verknüpfung von Theorievermittlung und Lösung praktischer Aufgaben im täglichen Arbeitsprozess fördert die Festigung und Anwendungsbereitschaft der neu erworbenen Kenntnisse. Die Veranstaltungen selbst sind didaktisch abwechslungsreich konzipiert. Kurzreferate, an Praxisbeispielen orientierte Übungen und Diskussionen wechseln einander ab. Ein im Rahmen des Projekts erarbeitetes Praxishandbuch unterstützt den Lernprozess und wird den Erzieherinnen und Erziehern auch künftig als Erinnerungshilfe dienen. Es ist übersichtlich gestaltet und enthält wichtige Inhalte in einer komprimierten Fassung, sodass auch kurze Pausen genutzt werden können, Gelerntes zu reaktivieren oder zu vertiefen. Kopierbare Checklisten enthalten u.a. konkret nutzbare Handlungsleitfäden und Elemente (z.B. sprachliche Formulierungen) für die Arbeit an Fällen in der eigenen erzieherischen Praxis.

Partner und Förderer

Die Umsetzung des Projekts erfolgte durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Sachsen e.V., deren Personalstellen für den Zeitraum von zwei Jahren anteilig durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus gefördert wurden. Ein Beirat begleitete die Arbeit und eine spezielle Arbeitsgruppe unterstützte zusätzlich die Erstellung des Praxishandbuches. Hier wirkten u.a. Koordinatorinnen und Koordinatoren der regionalen Netzwerke für Kinderschutz, Vertreterinnen und Vertreter von Jugendämtern, Fachberaterinnen und Fachberater sowie pädagogische Fachkräfte mit.

Erfolg gesichert

Eine externe Evaluation belegte den Erfolg des Fortbildungsprogramms. Etwa vier Fünftel derer, die daran teilgenommen hatten, bestätigten, dass sie nun wüssten, was zu tun ist, wenn bei einem Kind Anzeichen von Kindeswohlgefährdung festzustellen seien. Viele weitere fühlten einen deutlichen Zuwachs an Sicherheit beim Ansprechen schwieriger Themen in Gesprächen mit den Eltern. Ein Folgeprojekt widmete sich der Umsetzung des innovativen Fortbildungskonzeptes in den sächsischen Kindertageseinrichtungen. Dazu werden künftige Dozentinnen und Dozenten so geschult, dass sie die Maßnahmen eigenständig durchführen können. Vier von bislang neun haben im Sommer 2013 bereits mit dieser Arbeit begonnen. Das bisher und weiterhin große Engagement aller Beteiligten für das Projekt »Kinder in guten Händen« wird so dazu beitragen, die Qualität der Arbeit in den sächsischen Kindertages- und -pflegeeinrichtungen sukzessive weiter zu erhöhen.

Kontakt | Antragsberatung | Informationen
Sächsisches Bildungsinstitut | Dresdner Straße 78 c | 01445 Radebeul | Telefon 0351 8324-397
kontakt@sbi.smk.sachsen.de | www.bildung.sachsen.de/innovationspreis

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Meine Rechte – Meine Stimme

Menschen mit Lernbehinderung werden zu Trainerinnen und Trainern in Bezug auf die UN-Behindertenrechtskonvention ausgebildet und lernen, wie sie Mitarbeitende in Einrichtungen der Behindertenhilfe schulen können

1. Preis 2013

Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e.V. Moritzburg

Unsere Vision

Inklusion verwirklichen! Menschen mit Behinderung haben mit ihren Rechten und Erwartungen einen Platz inmitten der Gesellschaft. Dafür stehen die Kursangebote der Diakonischen Akademie für Fort- und Weiterbildung.

Zielgruppen

- Menschen mit Lernbehinderung
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe

Projektziele

- Schulung von Menschen mit Behinderungen zur UN-Behindertenrechtskonvention und Ausbildung zur Trainerin/zum Trainer – die in der Lage sind, ihr Wissen methodisch abwechslungsreich, strukturiert und anschaulich an Mitarbeitende in Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe weiterzugeben

Kontakt

Diakonische Akademie für
Fort- und Weiterbildung e.V.
Bahnhofstraße 9
01468 Moritzburg

Tel. 035207 84350
info@diakademie.de
www.diakademie.de

Projektbeschreibung

Menschen mit Behinderungen als Trainerinnen und Trainer

Die UN-Behindertenrechtskonvention (BRK), die 2009 in Deutschland in Kraft trat, fordert die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in die Gesellschaft. Dies bedeutet, dass sich nicht der Mensch mit Behinderung anzupassen hat, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, sondern dass sich alle gesellschaftlichen Bereiche den Bedürfnissen der Menschen anpassen müssen. Es ist unerlässlich, Menschen mit Behinderungen am Prozess der Umsetzung dieses wichtigen Übereinkommens zu beteiligen. Dies ist der Ausgangspunkt und gleichzeitig ein wesentlicher innovativer Aspekt des Projektes »Meine Rechte – Meine Stimme«. Im Rahmen des Projektes schult die Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung e.V. Menschen mit Behinderungen zur BRK und bildet sie zu Trainerinnen und Trainern aus, die dann im Rahmen von Weiterbildungsveranstaltungen an der Akademie als »Experten in eigener Sache« Mitarbeitende aus Einrichtungen der Behindertenhilfe schulen.

Inhalte und Methoden der Ausbildung

Die künftigen Trainerinnen und Trainer werden zu ihren Aufgaben vor, in und nach einem Seminar sowie zu Fragen der BRK von Menschen mit Behinderungen geschult. Diese werden dabei durch Co-Trainer unterstützt, die nicht behindert sind. Im Rahmen dieser Ausbildung werden vor allem solche Schwerpunkte berücksichtigt, die sich durch Befragungen von Werkstatträten und Heimbeiräten in Sachsen als für die Betroffenen besonders wichtig herauskristallisiert haben. So wurden u. a. Themen wie »Selbstbestimmt leben«, »Wohnen und Familie«, »Bildung«, »Arbeit« und »Mobilität« im Konzept aufgegriffen. In Form von Gruppenarbeiten, Präsentationen, Rollenspielen und Unterrichtsgesprächen tauschen die Teilnehmenden eigene Erfahrungen aus, erlangen Kenntnisse zum jeweiligen Thema und erarbeiten gemeinsam mit den Trainerinnen und Trainern, welche Möglichkeiten es gibt, aktiv seine Rechte einzufordern und selbst zur Umsetzung der BRK beizutragen. Spezielle Seminareinheiten widmen sich der Befähigung zur Trainerin/zum Trainer. In ihnen geht es um deren/dessen Rolle und Kompetenzen, Trainingsmethoden und -materialien, Kommunikationsformen und den Ablauf eines Trainingskurses. Durch diese Kombination der Schulungsinhalte erlangen die Teilnehmenden zunehmend Sicherheit in der Anwendung von Methoden und Materialien. Sie werden in die Lage versetzt, selbstbewusst, fachlich fundiert und abwechslungsreich Trainings durchzuführen.

Phasengliederung

Das Projekt gliedert sich in zwei Phasen: Die erste umfasst die Schulung der Menschen mit Behinderung zu Trainerinnen und Trainern, die zweite deren Einsatz in Weiterbildungsveranstaltungen der Diakonischen Akademie für Mitarbeitende in Einrichtungen und Diensten der Behindertenhilfe. Vorgesehen sind dafür die Heilpädagogische Zusatzqualifikation für Mitarbeitende in Wohnformen, Beratungsstellen u.ä. (HPZ), die Sonderpädagogische Zusatzqualifikation für Gruppenleiter in Werkstätten für behinderte Menschen (SPZ) und die Zusatzausbildung »Sozialpsychiatrie« für Mitarbeitende, die mit psychisch kranken Menschen arbeiten (SPs). Es ist ein wichtiges Anliegen, auch nach der Projektlaufzeit die Schulungen fortzuführen und als festen Bestandteil in Fortbildungsprogrammen zu etablieren. Deshalb ist vorgesehen, gemeinsam mit den bereits ausgebildeten Trainerinnen und Trainern weitere Seminare anzubieten – auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen und Bildungsträgern.

Solide Finanzierung

Sowohl die erste Schulungswoche für Menschen mit Behinderung als auch die erste Schulung von Mitarbeitenden durch die ausgebildeten Trainerinnen und Trainer wurden aus EU-Mitteln finanziert. Um im Anschluss an die Projektphase die nachhaltige Etablierung der Schulungen als regelmäßiges Angebot zu ermöglichen, wird für die Zukunft eine reguläre Finanzierung über Teilnehmerbeiträge und Weiterbildungsangebote geplant. – Der Preis berücksichtigt alle entstehenden Kosten wie z.B. Honorare, Miete usw., damit gewährleistet ist, dass die Schulungen weiterhin unter angemessenen Rahmenbedingungen und in hoher Qualität stattfinden können.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

Onkolotse Sachsen

Qualifizierung von mittlerem medizinischen Personal bzw. weiteren mit der Betreuung und Begleitung onkologischer Patientinnen und Patienten betrauten Menschen aus dem sächsischen Gesundheitswesen (Onkolotse I bzw. II)

3. Preis 2013
Sächsische Krebsgesellschaft e.V.

Unsere Vision

Langfristig erfolgreiche und wirtschaftlich abgesicherte Etablierung des sektorenübergreifenden Betreuungsansatzes für onkologische Patienten im Freistaat Sachsen

Zielgruppe

- mittleres medizinisches Personal
- mit der Betreuung und Begleitung onkologischer Patientinnen und Patienten betraute Menschen

Projektziele

- Steigerung der Anpassungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Beschäftigten und Unternehmen im sächsischen Gesundheitssektor durch Verbesserung der Weiterbildung
- Information und Begleitung onkologischer Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen verbessern

Kontakt

Sächsische Krebsgesellschaft e.V.
Projekt Onkolotse I
Schlobigplatz 23
08056 Zwickau

Tel. 0375 281403
info@onkolotse.de
www.onkolotse.de

Projektbeschreibung

Krebs – Herausforderung für Betroffene und Personal

Nicht nur die Lebenserwartung, sondern auch das Durchschnittsalter der Menschen in unserem Land steigt. Dies ist verbunden mit dem vermehrten Auftreten onkologischer Erkrankungen. Um Krebspatienten und deren Angehörige besser betreuen zu können und die Belastungssituation vor allem des mittleren medizinischen Personals zu reduzieren, wurde eine berufsbegleitende Weiterbildung zum Onkolotsen konzipiert. Damit soll das Arbeitsumfeld für das medizinische Personal bei der Betreuung onkologischer Patienten im stationären Bereich verbessert werden. Es geht darum, mit der Etablierung von Onkolotsen auf Stationen und in Praxen ein nachhaltiges Modell der Betreuung und Begleitung onkologischer Patienten zu entwickeln und praktisch zu erproben.

Moderne Methoden, breites Inhaltsspektrum

Die Weiterbildung stützt sich auf bewährte Methoden der Erwachsenenbildung wie handlungs- und problemorientiertes Lernen, Gruppenarbeiten, Übungen zur Vertiefung des Stoffes, Coaching/Supervision und autodidaktische Elemente.

Zum Spektrum der vermittelten Inhalte gehört u. a. Wissen über Tumorerkrankungen, deren Früherkennung und Behandlungsoptionen sowie Grundkenntnisse über medizinische/psychologische Aspekte der Erkrankungen als Beratungsgrundlage. Außerdem werden Netzwerkkenntnisse zu Angeboten in medizinischer Versorgung, Rehabilitation, Nachsorge, Sozialberatung und Psychotherapie vermittelt. Darüber hinaus werden Onkolotsen befähigt, Tumorpatienten in Entscheidungssituationen z. B. bei verschiedenen Behandlungsangeboten beratend zu helfen und sie in schwierigen Situationen angemessen zu begleiten.

Umfang und Struktur

Der Umfang der Weiterbildung beträgt insgesamt 150 Unterrichtsstunden. Die Weiterbildung ist modular angelegt und integriert eine Praxiszeit, die aus drei Blöcken besteht. Insgesamt werden fünf Module durchlaufen. Die fünf Inhaltsmodule werden an Wochenenden jeweils von Freitag bis Samstag angeboten und haben einen Umfang von viermal je 14 Unterrichtsstunden. Zwischen dem 3. und 4. bzw. dem 4. und 5. Block wird eine Praxiseinheit von je drei Monaten eingeplant, in der je drei Beratungen durchzuführen sind. Diese sind zu dokumentieren und werden im 4. bzw. 5. Block supervidiert. Daran schließt sich eine finale Praxisphase an, in denen sich die Teilnehmenden zu kontinuierlichen Auswertungs- und Abstimmungstreffen in der Gruppe zusammenfinden.

Partner und Ergebnisse

Im Pilotprojekt existierte ein Projektteam der Sächsischen Krebsgesellschaft, das durch das Deutsche Institut für Gesundheitsforschung und einen emeritierten Lehrstuhlinhaber der Universität Dresden fachlich unterstützt wurde. Es begleitete in enger Kooperation mit externen Referierenden für die jeweiligen Spezialthemen die Weiterbildung der Teilnehmenden. Für die Umsetzung des Projektes wurden Kooperationen mit relevanten Einrichtungen des sächsischen und bundesweiten Gesundheitswesens (Konferenz Onkologische Pflege, Deutsches Institut für Gesundheitsforschung DIG, Organzentren) aufgebaut. – Das Pilotprojekt wurde von September 2009 bis August 2012 erfolgreich umgesetzt. Dabei wurden zunächst 30 Onkolotsen ausgebildet und in den am Projekt beteiligten Einrichtungen etabliert. Seit Oktober 2012 widmet sich das parallele Pilotprojekt Onkolotse II schwerpunktmäßig dem ambulanten Bereich, um das Onkolotsen-Netzwerk in Sachsen noch weiter in der Fläche zu verankern und mit den bisherigen Onkolotsen eng zu verzahnen.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

Ich – Du – Wir. Familie sein trotz Pubertät.

Der Prozess des Erwachsenwerdens – Eltern und Jugendliche im Dialog

2. Preis 2014

Volkshochschule Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V. Pirna

Unsere Vision

Begegnung und Vielfalt

Wir stehen für ein Bildungsangebot, das

- Generationen verbindet,
- gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht,
- Regionalität und Weltoffenheit einschließt,
- vor Ort und nah an den Themen des Lebens stattfindet.

Zielgruppen

- Eltern, die Kinder im jugendlichen Alter von 14 bis 18 Jahren haben
- Jugendliche in der Entwicklungsphase der Pubertät

Projektziele

- Sensibilisierung und Wissensvermittlung für Eltern zu den Besonderheiten im Prozess des Erwachsenwerdens
- Schaffung einer Möglichkeit zum respektvollen Kommunizieren von Eltern und Jugendlichen über diesen Lebensabschnitt

Kontakt

Volkshochschule Sächsische Schweiz-Osterzgebirge e. V.
Andree Klapper
Geschwister-Scholl-Straße 2
01796 Pirna

Telefon 03501 710990
info@vhs-ssoe.de
www.vhs-ssoe.de

Projektbeschreibung

Problemlage Pubertät

In der Pubertätszeit treten häufig Konflikte innerhalb der Familie auf. Dabei sind Kommunikationsprobleme sowohl Ursache als auch Folge der pubertätsbedingten Veränderungen in der Familie.
Erfahrungsgemäß setzen sich Eltern nicht bewusst oder nicht ausreichend mit dem neuen Lebensabschnitt ihrer Kinder auseinander. Sie fühlen sich überfordert mit den Aufgaben, die in der Phase des Erwachsenwerdens ihrer Kinder auf sie zukommen.
Auch auf Seiten der Jugendlichen wird die Pubertät häufig als eine schwierige Lebensphase wahrgenommen, in der körperliche und emotionale Veränderungen zu konfliktreichen Situationen in der Familie führen.
Eltern fehlen in dieser Zeit oft geeignete Präventionsmechanismen bzw. Handlungsstrategien, die neuen Stresssituationen und Kommunikationssperren vorbeugen oder einen zielgerichteten Umgang damit ermöglichen.
Jugendliche wiederum verfügen nicht über ausreichende Kompetenzen, ihre eigenen Bedürfnisse und Schwierigkeiten angemessen und konfliktvermeidend zu kommunizieren.

Projektziele

Im Projekt sollen folgende Teilziele erreicht werden:
Für Eltern:
- Sensibilisierung für die Besonderheiten der Pubertät
- Vermittlung von Wissen zu Themen, die für Pubertierende wichtig sind
- Hilfestellung beim Vermeiden von Kommunikationssperren
- Erarbeiten von Kompetenzen und Bewältigungsstrategien für Alltagsprobleme in der Familie

Für Jugendliche:
- Stärkung der persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen und Unterstützung bei der Entwicklung zu selbstständigen und verantwortlich handelnden Menschen

Für Eltern und Jugendliche:
- Schaffung von Möglichkeiten zum respektvollen gemeinsamen Kommunizieren über Fragen zum Lebensabschnitt Pubertät

Methodik, Gliederung

Das Projekt setzt sich aus zwei Bausteinen zusammen.
Baustein 1 besteht aus fünf bis sechs separaten Elternveranstaltungen, die je einen thematischen Schwerpunkt zur Entwicklung der Jugendlichen während der Pubertät aufgreifen und von den Eltern unabhängig voneinander besucht werden können.
Baustein 2 bildet eine Elternveranstaltung, die von sechs bis acht Jugendlichen gestaltet, durchgeführt und geleitet wird. Die Jugendlichen sollen dabei ihre Sichtweise auf den Lebensabschnitt Pubertät darstellen. Zur Vorbereitung dieser Elternveranstaltung finden mit den Jugendlichen ein Tagesworkshop und zwei Kurztreffen statt.
Darüber hinaus besteht das Angebot, ein Online-Elternforum zum Austausch zu nutzen.

Nachhaltigkeit

Die erprobten Inhalte des Projektes werden so gefestigt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch nach Beendigung des Projektes auf das Erlernte zurückgreifen und dieses erfolgreich anwenden können.
Zur nachhaltigen Festigung erhalten die Eltern Handouts zu allen Themen, die zum Nachlesen zuhause oder auch zum Weitergeben an andere Familien geeignet sind.
Außerdem wird den Eltern eine Liste mit Literaturangaben zum Thema zur Verfügung gestellt.
Nach Projektende unterstützt die Projekt-Homepage den Aspekt der Nachhaltigkeit. So bietet sie Hilfe suchenden Eltern dauerhaft Informationen zum Thema Familie und Bildung.

Innovationspreis Weiterbildung
des Freistaates Sachsen

Die Volkshochschule – Ort der Bildung für Jedermann

Die Vision einer inklusiven Bildungseinrichtung wird Realität, indem interessierte Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen

4. Preis 2014

Volkshochschule im Landkreis Meißen e. V., Radebeul

Unsere Vision

Bei uns kann JEDER etwas lernen

Zielgruppen

Bisher eher von der Weiterbildung ausgeschlossene Bevölkerungsgruppen, insbesondere Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung sowie Menschen mit Lernschwierigkeiten

Projektziele

- Inklusive Kursangebote für Menschen mit und ohne Behinderung
- Evaluierung genannter Zielgruppen bezüglich ihrer Kurswünsche in der Weiterbildung
- Kooperationen mit Einrichtungen der Behindertenhilfe
- Sensibilisierung von Besuchern der Volkshochschule und Dozenten für eine inklusive Bildungseinrichtung
- Öffentlichkeitsarbeit und Gewinnung von Kooperationspartnern

Kontakt

Volkshochschule im Landkreis Meißen e. V.
Grit Tarnowski (Geschäftsführerin)
Geschäftsstelle Radebeul
Sidonienstraße 1 A
01445 Radebeul

Tel.: 0351 8304788
Fax.: 0351 8301476
Mail: info@vhs-LKmeissen.de

Projektbeschreibung

Projektziel

Das Ziel ist, dass alle Menschen, ob mit oder ohne Behinderung selbstverständlich die Bildungsangebote der Volkshochschule nutzen können und Barrieren nicht existieren.
Daraus wurden folgende Schritte für die konkrete Arbeit abgeleitet:

- Kursangebote für Menschen mit Lernschwächen bzw. mit geistiger Behinderung ergänzend zu denen von Einrichtungen der Behindertenhilfe
- Analyse des Bedarfs und der Inhalte für die Zielgruppe
- Reduzierung von Barrieren (räumlich und mental)
- Sensibilisierung von Kursteilnehmenden und Dozentinnen und Dozenten der Volkshochschule für die Inklusion

Inhalte und Methoden

Die Mitarbeitenden der Volkshochschule und Dozentinnen und Dozenten werden in Workshops und Teambesprechungen geschult für das Thema Inklusion.
In Einrichtungen der Behindertenhilfe wurden Infotage veranstaltet, in denen die Zielgruppe konkret angesprochen werden konnte. Das rege Interesse dort führte dazu, dass bereits acht Kurse durchgeführt werden konnten, weitere sind geplant.
Als Dozenten wurden einerseits Förderpädagogen, andererseits Lehrkräfte ohne Erfahrung in der Arbeit mit Behinderten eingesetzt. Dieses Herangehen wurde durchgehend von allen positiv bewertet.
Die Kursbesuche brachten den Teilnehmenden Selbstvertrauen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Impulse für neue Bildungsangebote, die in die weitere Programmplanung einfließen werden.
Geschäftsbedingungen und Anmeldeformulare der Volkshochschule wurden in eine »leichte Sprache« übersetzt. Die räumliche Barrierefreiheit wurde von einer Arbeitsgruppe Behinderter geprüft und sie gaben nützliche Tipps zur Umgestaltung des Hauses.

Organisation und Kooperationen

Ein Koordinator wurde mit der Organisation des Projekts betraut. Er ermittelt den Bedarf hinsichtlich des Themenspektrums und die Platzkapazitäten, ist für die Kontakte zu Einrichtungen der Behindertenhilfe zuständig, berät die Dozentinnen und Dozenten organisatorisch und methodisch.
Eine enge Kooperation entwickelt sich zu den Einrichtungen der Behindertenhilfe. Durch sie ist eine direkte Erreichbarkeit der Zielgruppe gegeben; die Angebote der Volkshochschule werden bekannt gemacht und beworben und organisatorische Unterstützungsleistungen (z. B. Fahrdienst) werden erbracht.

Nachhaltigkeit

Innerhalb eines Jahres kann kein inklusives Bildungsangebot im Sinne eines selbstverständlichen Miteinanders von Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Dozentinnen und Dozenten erzielt werden.
Mit der Öffnung der Volkshochschule als Ort der Bildung für alle Bevölkerungsgruppen ist ein erster Schritt dahin getan. Es ist ein großer Erfolg, wenn Menschen mit Behinderung außerhalb ihrer gewohnten Einrichtung Bildungsangebote selbstbestimmt nutzen können und wollen und die Volkshochschule dafür der fachkompetente Lernort ist.
Um die Weiterentwicklung des Projektes zu garantieren wird ein Finanzierungskonzept auf der Basis einer Regelfinanzierung erarbeitet.

Kontakt | Antragsberatung | Informationen
Sächsisches Bildungsinstitut | Dresdner Straße 78 c | 01445 Radebeul | Telefon 0351 8324-313
kontakt@sbi.smk.sachsen.de | www.bildung.sachsen.de/innovationspreis

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Erwachsenenbildung als Dienst an der Bürgergesellschaft«

»Willkommen in Dresden« und »EhrenamtsKomPass« – Weiterbildungskurse für ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger

2. Preis 2015
Volkshochschule Dresden e. V.

Unsere Vision

Wir wünschen uns eine lebendige Bürgergesellschaft, an deren Ausgestaltung sich möglichst viele Bürgerinnen und Bürger freiwillig beteiligen – und dass sie dabei die nötige Anerkennung und Unterstützung finden.

Zielgruppen

- ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen und Einsatzgebiete

Projektziele

- Schaffung einer Willkommenskultur in Dresden
- Vermittlung von Wissen und Entwicklung von Basis- und Fachkompetenzen für vielfältige Bereiche des gesellschaftlichen Lebens
- Wertschätzung ehrenamtlicher Tätigkeit

Kontakt

Volkshochschule Dresden e. V.
Projektleitung: Ulrike Struck und Ivo Gerhard
Schilfweg 3
01237 Dresden

Tel. 0351 254400
post@vhs-dresden.de

Projektbeschreibung

Basiskompetenzen für das Ehrenamt

Um eine lebendige Bürgergesellschaft nachhaltig zu fördern, nahm die Volkshochschule Dresden Kurse in ihr Angebot auf, die sich speziell an Erwachsene mit Interesse an bürgerschaftlichem Engagement richten. Mit der Weiterbildungsreihe »EhrenamtsKomPass« bietet sie diesen die Möglichkeit, Kenntnisse zu erwerben, die für eine qualifizierte ehrenamtliche Tätigkeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen wichtig sind. In einem Zeitraum von vier Semestern werden Basiskompetenzen zu den Themenfeldern »Recht, Finanzen und Verwaltung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit« sowie »Kommunikation und Persönlichkeit« vermittelt. Nach Ablauf eines vollständigen Zyklus beginnt die Kursreihe erneut. Dies bietet die Gelegenheit, zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Programm einzusteigen. Die einzige Voraussetzung für die Teilnahme an den Weiterbildungskursen besteht darin, dass sich die Bewerberinnen und Bewerber nachweislich bereits bürgerschaftlich engagiert haben.

Unterstützung von Asylbewerber-Begleitern

Diese Weiterbildungsreihe ergänzte die Volkshochschule Dresden durch einen neuen Angebotskomplex. Er wendet sich speziell an die Bürgerinnen und Bürger, die Asylsuchende auf ihren ersten Schritten in der neuen Umgebung begleiten möchten. Unter dem Thema »Willkommen in Dresden« bietet das Veranstaltungsportfolio Wissensvermittlung und praxisorientierte Übungen zu den drei Bereichen »Sprache und Verständigung«, »Hintergründe und Zusammenhänge« sowie »Hilfe und Begleitung«. Im Mittelpunkt der einzelnen Veranstaltungen stehen Themen wie »Fremdenfeindlichkeit und ethische Toleranz« oder »Traumatische Erfahrungen von Flüchtlingen«. Auch Fragen der Asylgesetzgebung in Deutschland und des kultursensiblen Umgangs mit Asylsuchenden werden behandelt.

Vielfältige Arbeitsformen, kompetente Partner

Die Auswahl der Inhalte und Methoden für die einzelnen Weiterbildungsveranstaltungen orientiert sich am konkreten Bedarf und wird in Abstimmung mit aktuellen und potenziellen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern entwickelt. Dabei bezieht die Volkshochschule Dresden als Initiator und Organisator des Projekts zahlreiche Netzwerk-Partner wie Vereine und Initiativen ein. So nutzt sie für die Veranstaltungen auch Räumlichkeiten dieser Partner. Außerdem werden geeignete Referentinnen und Referenten einbezogen, die bereits in diesen Einrichtungen als Lehrende tätig waren. Die angewandten Kursformen sind vielfältig und hängen von den jeweiligen Zielen und Inhalten ab. Sie reichen vom Lehrervortrag über Gruppen- und Partnerarbeit und Rundgespräche bis zu Teilnehmerreferaten und Planspielen. Im Mittelpunkt stehen stets die Teilnehmenden, die selbsttätig Kompetenzen erwerben und somit ihre individuellen Fähigkeiten und Anlagen entfalten können.

Nachhaltigkeit gesichert

Alle Veranstaltungen sind so angelegt, dass sie Hilfe zur Selbsthilfe bieten. Viele der erworbenen theoretischen Kenntnisse werden erst bei ihrer Anwendung in der Praxis erprobt und manifestieren sich in neuen Fähigkeiten. Daher werden die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer von vornherein ermutigt, in den jeweiligen Praxisfeldern ständig mit-, um- und weiterzulernen. Infolgedessen können sie ihr Wissen sowie ihre Erfahrungen an andere ehrenamtlich Tätige weitergeben. Um die Qualität der Angebote zu gewährleisten, wird jeder einzelne Kurs evaluiert.

Alle Kurse beider Teilprojekte – »EhrenamtsKomPass« und »Willkommen in Dresden« – werden durch die Landeshauptstadt Dresden gefördert.

Kontakt | Antragsberatung | Informationen
Sächsisches Bildungsinstitut | Dresdner Straße 78 c | 01445 Radebeul | Telefon 0351 8324-313
kontakt@sbi.smk.sachsen.de | www.bildung.sachsen.de/innovationspreis

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Logbuch Generationswechsel«

Ein modularisiertes Weiterbildungsangebot für kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen

3. Preis 2016

LIWF – Leipziger Institut für angewandte Weiterbildungsforschung e.V.

Unsere Vision

Wir wollen kleine und mittlere Unternehmen in Sachsen (KMU) für »weiche« Faktoren im Generationswechsel sensibilisieren und dazu beitragen, dass der Nachfolgeprozess als Chance für das Unternehmen wahrgenommen wird. Unser modularisiertes Weiterbildungsangebot liefert passgenaue Unterstützungsformate zu verschiedenen für den Generationswechsel bedeutsamen Themen.

Zielgruppe

- Führungskräfte in kleinen und mittleren Unternehmen
- Personen, die ein Unternehmen weiterführen wollen
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens

Projektziele

- Sensibilisierung von Führungskräften für ihren eigenen Weiterbildungsbedarf
- Aufzeigen von Möglichkeiten durch Weiterbildung
- Entwicklung passgenauer Weiterbildungsangebote
- Abbau von Zugangshemmnissen und Vernetzung
- Sichtbarmachen von Kompetenzentwicklung

Kontakt

Leipziger Institut für angewandte Weiterbildungsforschung e.V.
Silas Steinhilber
Jahnallee 59
04109 Leipzig

info@liwf.de
www.liwf.de

Projektbeschreibung

Strategie

Auf der Grundlage einer umfassenden Bedarfsermittlung entstehen spezifische Weiterbildungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) im Generationswechsel. Dabei richtet sich der Blick nicht nur auf Seniorinnen und Senioren sowie Juniorinnen und Junioren, sondern ebenso auf die gesamte Belegschaft. Der innovative Ansatz besteht darin, die Belegschaft nicht nur als Betroffene, sondern als Beteiligte im Nachfolgeprozess aufzufassen. Mit dem »Logbuch Generationswechsel« soll ein Perspektivwechsel angeregt werden. Deshalb stehen Weiterbildungsformate im Mittelpunkt, in denen alle im Nachfolgeprozess Beteiligten zusammenkommen und gemeinsam den Wandel gestalten. Dabei können Kompetenzen entwickelt werden, die sie nicht nur im Generationswechsel, sondern auch darüber hinaus in ihrer Arbeit voranbringen. Dem Prinzip der aufsuchenden Bildungsarbeit folgend wird ein Großteil der Angebote in den Unternehmen vor Ort durchgeführt.

Die Konzeption eines modularisierten Weiterbildungsangebots

Ausgehend von fundierten Bedarfshypothesen und einer Marktanalyse wurden innovative Weiterbildungsangebote entwickelt, die sich in fünf Module unterteilen. Im Fokus dieser Angebote stehen vor allem zwischenmenschliche und emotionale Aspekte, die im Nachfolgeprozess eine erfolgsentscheidende Rolle spielen.

Jedes Angebot baut grundsätzlich auf die Erfahrungen der Teilnehmenden auf und bearbeitet aktuelle und konkrete Beispiele aus deren beruflichem Alltag. Das erleichtert den unmittelbaren Lerntransfer aus dem Seminarkontext. Im Rahmen des Mentorings sowie der informellen Austauschangebote werden Erfahrungen und Problemlösungen aller Beteiligten einbezogen.

Jedes Angebotsformat stellt eine spezielle Arbeitsform dar und umfasst spezifische Methoden. Dabei handelt es sich um Weiterbildungsangebote, die je nach Bedarf und Nachfrage individuell ausgestaltet werden. Sie werden entweder als offene Veranstaltungen für verschiedene Unternehmen oder als Inhouse-Veranstaltung für ein Unternehmen konzipiert und durchgeführt.

Die Gestaltung und Anwendung des »Logbuchs«

Eng mit dem Weiterbildungsangebot verzahnt ist das »Logbuch«, ein Instrument, mit dem Bedürfnisse geweckt, Angebote unterbreitet und individuelle Lernerfolge sichtbar gemacht werden sollen. Wie ein klassisches Logbuch gibt es Orientierung im Verlauf der unternehmerischen Reise und dokumentiert einzelne Etappen. Fragen regen zur Reflexion an und machen auf Lerngelegenheiten im Prozess und den möglichen individuellen Bedarf aufmerksam. Gleichzeitig werden einzelne Module und Angebote aufgelistet, aus denen die Unternehmen je nach Phase des Übergabeprozesses und der Ausgangslage wählen können.

Netzwerkpflege und Bekanntmachung des Angebots

Das Logbuch wird an sächsische KMU verteilt und die Zielgruppen werden direkt angesprochen. Eine Kooperation zwischen Weiterbildungseinrichtungen wie die Volkshochschule Leipzig und der Sächsische Volkshochschulverband und Unternehmen sowie den Handwerkskammern trägt zur Verankerung des Projekts bei. Zusätzlich sollen interdisziplinäre wissenschaftliche Fachtagungen und unternehmensnahe Podien zur Verbreitung des Angebots genutzt werden.

Durchführung und Evaluation einzelner Angebote und des »Logbuchs« selbst

Um die Zielstellung des Projekts zu erfüllen, wird bei der Durchführung der Veranstaltungen kompetentes Personal eingesetzt sowie eine umfassende Evaluation durchgeführt. Die persönliche Beratung interessierter Unternehmen sowie die passgenaue Ausgestaltung der einzelnen Workshops und Seminare stellen sicher, dass die Bedürfnisse der Lernenden berücksichtigt werden. Neben den Veranstaltungen selbst wird auch das Instrument »Logbuch« begleitend und abschließend nach qualitativen und quantitativen Parametern evaluiert.

Kontakt | Antragsberatung | Informationen
Sächsisches Bildungsinstitut | Dresdner Straße 78 c | 01445 Radebeul | Telefon 0351 8324-313
kontakt@sbi.smk.sachsen.de | www.bildung.sachsen.de/innovationspreis

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Noteingang – Muskepeers und Löweneltern – Weiterbildungsformate des Kinder- und Jugendhilferechtsvereines e. V.«

Stärkung betroffener Peers/Familien durch Weiterbildung und Ombudschaftshilfe

3. Preis 2017

Kinder- und Jugendhilferechtsverein e. V. Dresden

Unsere Vision

... ist eine bedarfsgerechte, emanzipatorische Jugendhilfe ohne Rechtsbrüche, in der Menschen die Unterstützung bekommen, die sie benötigen. Wir möchten Adressatinnen/Adressaten hinsichtlich Gelingens und Scheiterns der Jugendhilfe in Qualitätsdebatten und die Weiterentwicklung von Jugendhilfe einbeziehen. Dafür brauchen Adressatinnen/Adressaten (1.) Informationen über die ihnen zustehenden Rechte auf Hilfe, (2.) einen Raum, in dem sie sich mit anderen Betroffenen austauschen können und (3.) ihnen tatsächlich zur Verfügung stehende Artikulationsmöglichkeiten. In Seminaren mit Betroffenen bieten wir diese Möglichkeiten.

Zielgruppe

- Der Verein bietet Weiterbildungsmöglichkeiten für sozialpädagogische Fachkräfte (Fortbildungsreihen, Fachtagungen, In-House-Seminare) sowie für betroffene Jugendliche (»MUSKEPEER«, »CARELEAVER MUSKEPEER«) und Eltern (»LÖWENELTERN«) an.

Projektziele

- Schaffung eines Weiterbildungsangebots, das sich an junge Menschen (MUSKEPEER) aus der Heimerziehung sowie an Eltern (LÖWENELTERN), die Erfahrungen mit Jugendhilfe haben, richtet. Sie kommen in einem Weiterbildungsdurchlauf über mehrere Wochenenden mit anderen Jugendlichen und Eltern in einen Austausch und Reflexion. Außerdem erstellen sie hilfreiche Informationsmaterialien für andere Betroffene.

Kontakt

Kinder- und
Jugendhilferechtsverein e. V.
Bautzner Straße 22 HH
01099 Dresden

www.jugendhilferechtsverein.de

Ansprechpartner
Björn Redmann, Projektkoordinator
Mobil 0152 34396475
redmann@jugendhilferechtsverein.de

Projektbeschreibung

Ausgangslage

Nicht immer bekommen junge Menschen und ihre Familien von der Kinder- und Jugendhilfe die Unterstützung, auf die sie einen Anspruch haben. In manchen Situationen fühlen sich die Betroffenen auch nicht wertschätzend angesprochen und ressourcenorientiert beteiligt. Manchmal gelingt es nicht, eine gute Kommunikation zwischen Jugendamt und Betroffenen aufzubauen. Junge Menschen und ihre Familien haben aber ein Recht auf würdige Behandlung und auf Unterstützung durch das Jugendamt. Viele Hilfesuchende wissen nicht, welche Rechte sie haben und wie sie diese durchsetzen können.

Empowerment: Menschen stärken

Es werden längerfristige Prozesse in festen Gruppen initiiert, in denen die Teilnehmer/innen Vertrauen fassen, Kompetenzen entfalten und diese erproben können. Dadurch machen Betroffene eine essenzielle Erfahrung: Sie sind nicht allein und haben eine Stimme. Sie verharren nicht länger in vereinzelten Ohnmachtspositionen. Entlang ihrer eigenen positiven wie problematischen Erfahrungen werden sie über ihre Rechte sowie Unterstützungsleistungen im Kontext von Jugendhilfe/Hilfen zur Erziehung informiert. Ihnen wird auch vermittelt, wo sie sich hinwenden können und welche Handlungsoptionen sie haben, wenn sie allein bei der Durchsetzung ihrer Rechte nicht weiterkommen. Jugendliche und Eltern werden außerdem befähigt, eigene Bedürfnisse und Interessen zu formulieren, diese selbstbewusst zu vertreten und ihre Rechte stärker einzufordern. Auf dieser Grundlage werden sie in die Lage versetzt, sich selbst im Kontext öffentlicher Erziehungsinteressen mit ihren je eigenen Anliegen und Kompetenzen zurecht zu finden. Eigene Erfahrungen zum Ausgangspunkt zu nehmen und Adressatinnen/Adressaten in ihrer Position als aktive, selbstbestimmte Akteurinnen/Akteure in der Jugendhilfe zu stärken, ist wesentlich. Dadurch wird gewährleistet, dass die Erfahrungen und Inhalte aus den Weiterbildungswochenenden auch tatsächlich in den Alltag der Zielgruppen übertragbar sind und dort nachhaltig wirken können.

Strukturelle Veränderungen durch Einbindung der Einrichtungen

Nachhaltigkeit wird nicht nur auf der Seite der Adressatinnen/Adressaten angestrebt, sondern – vor allem bei MUSKEPEER – auch auf Seite der Jugendhilfeeinrichtungen. Die Einrichtungen, in denen die jungen Menschen leben, werden daher mit einbezogen. Durch die Einbindung der Fachkräfte in die Entwicklung von Beteiligungsideen, können strukturelle Änderungen konkret in den Einrichtungen angeregt werden.

Peer-Ansatz: Betroffene stärken Betroffene

Der KJRV verfolgt außerdem einen Peer-Ansatz, da bekannt ist, dass »Gleichgesinnte« besser voneinander lernen und Unterstützung gut angenommen wird, weil sie ein Gegenüber haben, der/die eine ähnliche Erfahrungswelt hat. Daher werden im Kontext der Weiterbildungen Materialen (z. B. Ratgeber-Broschüren) von Betroffenen für Betroffene entwickelt. Dadurch werden die Erkenntnisse aus den Weiterbildungen einer breiteren Masse zugänglich. Junge Menschen und Eltern werden außerdem dazu befähigt, ihr Wissen an andere Betroffene weiterzugeben und diese in problematischen Situationen zu stärken (Peer-Beratung).

Dialog und Öffentlichkeitsarbeit

Durch eine regelmäßige Berichterstattung über die einzelnen Seminarwochenenden werden deren Erfahrungen in die Fachwelt widergespiegelt. Der KJRV veranstaltet außerdem regelmäßig Fachtagungen, in die Jugendliche und Eltern aus den Weiterbildungen eingebunden werden. Er bietet damit ein Forum, in dem sich Fachkräfte und Adressatinnen/Adressaten in moderierten Räumen direkt begegnen und in eine gemeinsame Reflexion kommen. Darüber hinaus arbeitet er mit anderen Medien. Zuletzt wurde mit jungen Menschen die Wanderausstellung, »MUSKEPEER, HEIMKINDER, CARELEAVER – Einblicke in das Leben von Jugendlichen in der Jugendhilfe« entwickelt.

Kontakt | Antragsberatung | Informationen
Sächsisches Bildungsinstitut | Dresdner Straße 78 c | 01445 Radebeul | Telefon 0351 8324-313
kontakt@sbi.smk.sachsen.de | www.bildung.sachsen.de/innovationspreis

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Politische Bildung zur Bundestagswahl 2017«

Angebote für schwer erreichbare Zielgruppen

2. Preis 2018

Volkshochschule Leipzig

Unsere Vision

Unsere Vision ist, politische Bildung erlebbar zu machen. Für Zielgruppen, die einen kleineren Teil unserer Gesellschaft ausmachen oder schwer erreichbar sind, schaffen wir Zugänge und Motivation zur Teilhabe an demokratischen Prozessen.

Zielgruppen

- Menschen mit Lernschwierigkeiten
- Jugendliche und junge Erwachsene
- Erstwähler/-innen

Projektziele

- Förderung von Teilhabeangeboten für bestimmte Gesellschaftsgruppen, sogenannte schwer erreichbare Zielgruppen
- Verbesserung der Wahrnehmung zielgruppenspezifischer Interessen durch Dritte

Kontakt

Volkshochschule Leipzig
Löhrstr. 3 – 7
04105 Leipzig

Frau Heike Richter (Leiterin)
Frau Heike Büttner
(Pädagogische Mitarbeiterin)
Herr Christian Soyk
(Pädagogischer Mitarbeiter)

Telefon +49 341 123 6069
vhs@leipzig.de
www.vhs-leipzig.de

vhs Volkshochschule Leipzig

Projektbeschreibung

Die Volkshochschule Leipzig fördert durch Teilhabeangebote bestimmte Gesellschaftsgruppen, sogenannte schwer erreichbare Zielgruppen, und stärkt gleichzeitig die Wahrnehmung deren Interessen durch Dritte. Zur Bundestagswahl lag der Fokus auf „Menschen mit Lernbehinderung" und „Jugendliche/Junge Erwachsene". Die Veranstaltungen ermöglichten den Teilnehmenden, sich mit den politischen Zielen der Parteien auseinanderzusetzen und persönlich mit Politikerinnen und Politikern zu kommunizieren. Hierdurch wurde auch die Motivation zum Wählen gefördert. Menschen mit Lernbehinderung erhielten im Angebot „Wählen ist wichtig!" verständliche und speziell für sie aufbereitete Informationen für eine bewusste Entscheidung zur Bundestagswahl. Das „Jugendforum Klartext!" wandte sich an Erstwähler/-innen und Jugendliche unter 18 Jahren, die sich für die Bundestagswahl sowie die Kandidierenden interessierten. Nur durch Kooperationen wurde sichergestellt, dass zielgruppenspezifische Belange berücksichtigt sind.

Wählen ist wichtig!

Zu Beginn des zweiteiligen Angebots „Wählen ist wichtig!" wurden Wahl und Funktion des Bundestages in leichter Sprache vorgestellt sowie Themen gesammelt, die für die Teilnehmenden von Interesse waren und den Kandidierenden im Anschluss zur Verfügung gestellt wurden. Die Themenpalette reichte von Forderungen nach mehr Teilhabe bis zu Auseinandersetzungen über allgemeine gesellschaftliche und politische Fragestellungen. Für den zweiten Teil erging eine Einladung an die Kandidierenden der Parteien mit den nach Umfragen wahrscheinlichsten Aussichten auf einen Einzug in den Bundestag (AfD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, Die Linke, FDP, SPD), der – mit Ausnahme AfD und FDP – alle folgten. Die zuvor gesammelten Themen wurden für die Gespräche genutzt. Die Kandidierenden stellten sich im „Speed-Dating-Verfahren" vor. In Gesprächskreisen wechselten sie regelmäßig in einen anderen Kreis. Die Teilnehmenden konnten sich einen Eindruck verschaffen. Die zwei Moderatoren sorgten für einen Rahmen, in dem alle zu Wort kamen.

Klartext, liebe Kandidatinnen und Kandidaten!

Zum „Jugendforum Klartext!" wurden ebenfalls die o. g. Kandidierenden eingeladen. Alle Parteien waren der Einladung gefolgt. Zu Beginn bereiteten die Kandidierenden parteiengemischt ein Grillbüffet zu. Die anwesenden Jugendlichen im Plenum richteten ihre Fragen, unterstützt von den zwei Moderatoren, an die Kandidierenden. Überwiegend bewegten sich die Fragen um die Wahlprogramme, insbesondere um Themen wie Generationengerechtigkeit und Bildungschancen. Die Kandidierenden mussten bei diesem „Multi-Tasking" unter Beweis stellen, dass sie ihr Programm vertreten und Haltung zeigen können – egal, was um sie herum geschieht. Nach Zubereitung des Grillbüffets verteilten die Kandidierenden Essen an die Jugendlichen. Dabei gab es angeregte Diskussionen. Die Jugendlichen konnten an den Tischen ihre Anliegen zur Sprache bringen. Am Ende des Abends erfolgte eine „Probewahl", bei der die Jugendlichen abstimmen konnten, welche/-r Kandidierende sie am meisten überzeugte. Zusätzlich hatten die Jugendlichen unter 18 Jahren die Möglichkeit, sich an der bundesweiten U-18-Wahl zu beteiligen.

Innovationspreis Weiterbildung des Freistaates Sachsen

»Pilotprojekt zur Anpassungsqualifizierung vietnamesischer Krankenpfleger zum/zur deutschen Gesundheits- und Krankenpfleger/-in (GKP)«

Integration vietnamesischer Pflegefachkräfte in Sachsen durch intensive Begleitung bei der Schaffung nachhaltiger beruflicher Perspektiven

3. Preis 2018

DPFA-Schulen gGmbH Dresden

Unsere Vision

„Bildung ist unsere Leidenschaft – Miteinander bauen wir Wege fürs Leben" – das ist unsere Unternehmensvision. Wir sind davon überzeugt, dass zukünftig nur das kluge Zusammenspiel motivierter deutscher und ausländischer Pflegefachkräfte den Herausforderungen des demografischen Wandels gerecht werden kann. Erfolg kann am besten durch gemeinsame, vertrauensvolle Zusammenarbeit erreicht werden.

Zielgruppen

- auszubildende ausländische Fachkräfte
- Einrichtungen des Gesundheitswesens
- Mitarbeiter/-innen öffentlicher Einrichtungen und regionaler Vereine

Projektziele

Ziel des Projektes ist es, junge vietnamesische Krankenpfleger/-innen zu bundesrechtlich anerkannten Gesundheits- und Krankenpfleger/-innen (GKP) zu führen, um damit den Fachkräftebedarf im Pflegesektor nachhaltig zu bedienen. Im Fokus stehen neben der fachlichen Ausbildung vor allem Themen der sprachlichen, interkulturellen und gesellschaftlichen (Erwachsenen-) Weiterbildung, um eine erfolgreiche Integration in die deutsche Gesellschaft bzw. Arbeitswelt zu erreichen.

Kontakt

DPFA-Schulen gGmbH
Bildungsstätte Dresden
Stauffenbergallee 4
01099 Dresden

Telefon +49 351 811 9359

dresden.dpfa@dpfa.de
www.dpfa.de

Viet Nam + Germany

DPFA AKADEMIEGRUPPE ERFOLG DURCH BILDUNG.

Projektbeschreibung

Inhalt

Die reine Umsetzung der Anpassungsqualifizierung betrug ca. 18 Monate. Zudem erfolgte vor dem Qualifizierungsbeginn eine halbjährige sprachliche Vorbereitung in Vietnam. Diese ist neben der sprachlichen Fokussierung auch mit interkulturellen Themen über das Leben und Arbeiten in Deutschland versehen. Das intensive gegenseitige Kennenlernen der Projektpartner/-innen in Vietnam und Sachsen gehört ebenso zum Inhalt der Weiterbildung, da dies nur durch partnerschaftliches und freundschaftliches Miteinander gelingen kann. Vieles, was zum Projekterfolg beigetragen hat, erfolgte durch ehrenamtliche Tätigkeiten. Alle Projektdokumente existieren in deutscher und vietnamesischer Sprache, um Gleichwertigkeit und Fairness in der Projektpartnerschaft zu gewährleisten. Besonderer Wert wurde auf ein vertrauensvolles Miteinander sowohl zwischen den Schülerinnen und den Schülern sowie den schulischen Mentorinnen und Mentoren als auch zwischen den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern und den schulischen Mentorinnen und Mentoren gelegt. So konnte bei aufkommenden Konflikten schnell unter Berücksichtigung der Mentalität beider Seiten reagiert werden. Verbunden ist dies für die beteiligten Lehrer/-innen mit aktiver politischer und kultureller Weiterbildung. Eine rechtliche Gleichstellung der Pflegeschüler/-innen mit deutschen Schülern und Schülerinnen erfolgte zu Beginn der Anpassungsqualifizierung mit dem Abschluss des Ausbildungs- bzw. Schulvertrages. Das Curriculum zur Anpassungsqualifizierung wurde anhand des komplett aus dem Vietnamesischen übersetzten Lehrplans einer vietnamesischen Fachschule speziell für diesen Lehrgang erarbeitet und mit dem KSV Sachsen inhaltlich abgestimmt. Dabei mussten vorhandenes Wissen der vietnamesischen Schüler/-innen, spezielle Lehrinhalte der deutschen GKP-Ausbildung und Besonderheiten im kulturellen und familiären Erleben der Vietnamesinnen und Vietnamesen mit sprachlicher Weiterentwicklung kombiniert werden. Damit gelang eine Verzahnung von beruflicher, allgemeiner und (inter-) kultureller Weiterbildung. Auch die Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden erfolgte reibungslos, auch weil die Projektabläufe zu jeder Zeit transparent und nachvollziehbar dargestellt wurden.

Methodisch-didaktisches Vorgehen

Von Anfang an erfolgte individueller Deutschunterricht anhand von Originaldokumenten der Praxispartner/-innen, die mit den Schülerinnen und Schülern nach erfolgreicher Qualifizierung einen Arbeitsvertrag abgeschlossen hatten. Hier stand neben der Erweiterung vorhandener Grundkenntnisse der deutschen Sprache vor allem auch die medizinische Fachsprache im Fokus. Aufgrund der stark unterschiedlichen Phonetik wurde zudem phonetischer Unterricht von Logopäden der DPFA (auch durch Schülerpatenschaften) durchgeführt. Via Skype erfolgte monatlich ein intensiver Austausch und ein voneinander Lernen mit den Projektpartnerinnen und Projektpartnern in Vietnam. Darüber hinaus war der stetige und intensive Austausch aller am Projekt beteiligten Personen in sogenannten „Weiterbildungs-Jour-fixe-Konferenzen" ein wesentlicher Erfolgsgarant. Gemeinsame Auftakt- und Abschlussveranstaltungen aller am Projekt Beteiligten sorgten dafür, dass von Beginn an bei allen die gleichen Erwartungshaltungen vorlagen und im Nachgang aus Fehlern, falschen Ansätzen und Herangehensweisen gelernt werden konnte.

Ergebnisse

Von 15 vietnamesischen Schülerinnen und Schülern haben 12 ihre Prüfungen zum GKP bestanden und arbeiten heute in verschiedenen Pflegeheimen und Kliniken in Sachsen als examinierte Krankenpfleger/-innen eigenverantwortlich. Die Arbeitgeber haben gelernt, dass sprachliche Barrieren zwar bestehen, diese aber mit gemeinsamer Anstrengung schrittweise abbaubar sind. Hinsichtlich des Transfers der Bildungserfahrungen hat das Projekt sicherlich besondere Bedeutung. Schon im Umsetzungsprozess wurden zahlreiche Medien in Deutschland und Vietnam, gesellschaftlich und politisch maßgebliche Entscheidungsträger und auch viele potentielle Arbeitgeber/-innen auf uns aufmerksam und sind mit uns in Erfahrungsaustausch getreten. Das Projekt wurde komplett ohne Zuschüsse der öffentlichen Hand finanziert.